

Ausbildungsprogramm



des Grundchulseminars am
Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung in Düren
und der
Ausbildungsschulen der Schulamtsbezirke
Düren, Rhein-Erft-Kreis & Euskirchen

Düren, Mai 2026

Grundschulseminar
am Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung in Düren
Ratsstraße 9b
52355 Düren
Tel.: 02421 6935353

*"Die Kunst des Lehrens hat wenig mit der Übertragung von Wissen zu tun,
ihr grundlegendes Ziel muss darin bestehen,
die Kunst des Lernens auszubilden."*

v. Glaserfeld

Vorwort

Liebe Auszubildenden,

mit dem 1. Mai 2026 beginnen Sie Ihren 18-monatigen Vorbereitungsdienst am Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung in Düren, dazu heißen wir Sie herzlich willkommen!

Ihre Ausbildung beruht auf der Ausbildungsverordnung für den Vorbereitungsdienst und der Prüfung (OVP) oder der Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatprüfung (OBAS), der allgemeinen Dienstordnung (ADO) sowie dem Kerncurriculum (KC). Auf dieser Grundlage haben wir gemeinsam mit den Ausbildungsschulen und innerhalb einer langjährigen Zusammenarbeit das vorliegende Ausbildungsprogramm erstellt. Es dient zur Information und als Arbeitsinstrument für alle an der Ausbildung Beteiligten. Auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen seitens der Schulen, der Auszubildenden sowie der Seminarausbilder_innen wird das Ausbildungsprogramm für jeden Ausbildungsdurchgang entsprechend der Ergebnisse und unter Berücksichtigung neuer Vorgaben und Anforderungen überarbeitet, aktualisiert und weiterentwickelt. Eine kritisch-konstruktive Rückmeldung von allen an der Ausbildung Beteiligten ist damit ausdrücklich erwünscht. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an diejenigen, die diesen Prozess mitgestaltet und unterstützt haben sowie weiter begleiten.

Zu den Grundprinzipien der Ausbildung gehören die Personenorientierung sowie Handlungsfeld-, Standard- und Wissenschaftsorientierung. Mit der Leitlinie „Vielfalt“ des Kerncurriculums rückt die Vielfalt, als alle Aspekte von Individualität umfassender Begriff, verstärkt in den Fokus der Ausbildung. Das seit dem 01.05.2021 in Kraft getretene, weiterentwickelte Kerncurriculum setzt deutliche Akzente auf eine personalisierte und eigenverantwortliche Professionalisierung des Lehrerinnen- und Lehrerhandelns unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Es erhebt den Anspruch, Sie als Lernenden aktiv einzubinden und Ihren eigenverantwortlich zu leistenden berufsbezogenen Professionalisierungsprozess zu unterstützen. Damit erhalten Sie ein hohes Maß an Mitbestimmungsmöglichkeit, z. B. bei der Auswahl von für Sie bedeutsamen Themen und Inhalten der Seminararbeit. Gleichzeitig tragen Sie selbst Mitverantwortung für die Gestaltung Ihres Vorbereitungsdienstes. Hierbei bieten wir Ihnen, neben der inhaltlichen Öffnung der Seminarveranstaltungen, auch organisatorisch verschiedene Gestaltungsspielräume, welche Sie nach individuellem Bedarf nutzen können. Ihr selbstständiges Lernen vor dem Hintergrund Ihrer persönlichen Berufsbiografie spielt dabei eine zentrale Rolle. Hierauf richten wir gleich zu Beginn Ihrer Ausbildung einen besonderen Fokus.

Das Lernen und Lehren unter Berücksichtigung der Digitalisierung, in Präsenz wie in Distanzformaten steht auch in diesem Jahr weiterhin im Fokus: Die Digitalisierung verändert Lebenswelten und Lernen rasant. Wir wollen uns gemeinsam mit Ihnen und den Ausbildungsschulen allen Facetten dieser Entwicklung stellen und die Potenziale der Digitalisierung für das Lernen und Lehren erkennen, nutzen und weiterentwickeln. Bildung in der digitalen Welt, als ein Querschnittsthema des Lehrer_innenhandelns, ist als Bestandteil einer jeden Fachdidaktik zu integrieren und hat einen festen und verbindlichen Platz im Vorbereitungsdienst aller Lehrämter erhalten. Dabei geht es nicht nur darum, als Lehrkraft selbst fit im Umgang mit digitalen Medien zu sein, sondern vor allem um die Fähigkeit, digitale Medien lernwirksam in den Unterricht einzubinden und die Medienkompetenz der Kinder zu fördern. Hier befinden wir uns gemeinsam mit den Schulen in einem stetigen Entwicklungsprozess, zu dem wir Sie herzlich einladen.

In unserer Ausbildung möchten wir im gemeinsamen Prozess mit Ihnen „die Kunst des Lernens“ in all seinen Facetten in den Mittelpunkt stellen. Dies meint sowohl das Lernen der Kinder im Unterricht, wie auch Ihr Lernen als Auszubildenden im Grundschulseminar, ebenso wie das der Seminarausbilder_innen im Ausbildungsprozess. Alle Herausforderungen, denen Sie im Rahmen Ihrer Ausbildung an Schule und Seminar begegnen werden, sind Teil Ihres Professionalisierungsprozesses. Diese erfordern Selbstreflexion und einen klaren Blick für die eigenen, individuell zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben. Sie erfordern Ihre Motivation und Begeisterung für Ihren Beruf und die damit verbundene Bereitschaft und Kreativität, komplexe

Anforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Sie erfordern Kooperation und Kommunikation unter Ihnen und mit allen an Ihrer Ausbildung Beteiligten, um von- und miteinander zu lernen und voneinander zu profitieren. Vor allem aber bedarf es Ihres Vertrauens in sich selbst und in Ihre ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten. Nehmen Sie die Herausforderungen an und verlassen Sie Ihre Komfortzone. Wir, das Ausbildungsteam Düren und die Ausbildungsschulen, begleiten Sie gerne dabei und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit Ihnen!

Viel Erfolg für Ihre Ausbildung!

Das Ausbildungsteam der Seminarausbilder_innen des Grundschulseminars und

Caroline Grimm

Seminarleiterin, Grundschulseminar ZfsL Düren

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	IV
1 Ausbildungsprogramm des Grundschulseminars am ZfsL Düren.....	1
1.1 Ausbildungsverständnis und Einordnung	1
1.2 Perspektivgespräch (PG) und Ausbildungsplanungsgespräch (APG)	2
1.2.1 Perspektivgespräche für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter	2
1.2.2 Ausbildungs- und Planungsgespräch gemäß OBAS	3
1.2.3 Zielsetzung und Leitideen des PG / APG	3
1.2.4 Vorbereitung und Durchführung der Gespräche	3
1.3 Lernen in Vielfalt	4
1.3.1 Berücksichtigung der Vielfalt der Auszubildenden.....	4
1.3.2 Öffnung und Thementage.....	4
1.3.3 Sprachförderung.....	4
1.4 Demokratiebildung und Partizipation am Grundschulseminar.....	4
1.4.1 Partizipation und demokratische Strukturen im Seminar	5
1.4.2 Meinungsbildungsprozesse und Feedbackkultur.....	5
1.4.3 Inhaltliche Auseinandersetzung mit Demokratie.....	5
1.4.4 Mitgestaltung der Ausbildung.....	6
1.4.5 Methodische Ansätze und professionelle Haltung.....	6
1.4.6 Verhandelbarkeit und Gestaltungsspielräume.....	6
1.5 Projektquartal „BNE in Aktion – erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“.....	6
1.6 Ausbildung in fächerbezogenen und überfachlichen Ausbildungsgruppen.....	7
1.6.1 Ausbildung in fächerbezogenen Ausbildungsgruppen.....	7
1.6.2 Ein Unterrichtsbesuch unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien	8
1.6.3 Überfachliches Seminar (Kernseminar).....	8
1.6.4 Das Prinzip der vollständigen Handlung in den Ausbildungsveranstaltungen.....	8

1.6.5 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst.....	9
1.7 Leistungskonzept.....	10
1.7.1 Leistung ermöglichen und zeigen	11
1.7.2 Leistung würdigen und rückmelden.....	11
1.7.3 Leistung bewerten	12
1.8 Unterrichtsnachbesprechung.....	12
1.8.1 Grundlagen der Unterrichtsnachbesprechung	12
1.8.2 Verlauf der Unterrichtsnachbesprechung.....	12
1.9 Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC) und weitere Beratungsleistungen durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe	13
1.10 Professionelle Lerngemeinschaften (PLG).....	14
1.10.1 Einbindung in die zeitliche Struktur	15
1.10.2 Inhalte der Arbeit in den professionellen Lerngemeinschaften.....	15
1.11 Kollegiale Fallberatung	15
1.12 Gruppenhospitation	15
1.13 Kollegiale Hospitation.....	16
1.13.1 Vorteile der Kollegialen Hospitation	16
1.13.2 Durchführung.....	16
1.14 Hospitation bei der/dem Seminarausbilder_in	16
1.15 Klassenleitungspraktikum.....	16
1.16 Medienbildung	17
1.16.1 Bedeutung und Grundlagen.....	17
1.16.2 Ausbildung am Seminar	17
1.16.3 Zehn Merkmale guter Medienbildung	18
1.16.4 Unterrichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Medienbildung	18
1.16.5 Bezugsrahmen zur Medienbildung	19
1.17 Sport- und Spielfest.....	19

1.18 Evaluationskonzept für die Ausbildung am Grundschulseminar	19
1.18.1 Evaluationsformate und Zeitpunkte	19
1.18.2 Gesamtevaluation am Ende der Ausbildung	20
1.18.3 Regelmäßige Rückmeldeschleifen mit Seminarsprecher_innen	20
2 Übersicht über die Ausbildung im Vorbereitungsdienst	21
2.1 Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst.....	21
2.2 Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes.....	28
2.3 Ausbildungsgrundlagen	30
Anhang.....	XXXI
Anhang A: Protokollbogen für das Perspektivgespräch.....	XXXI
Anhang B: Protokollbogen für die Ausbildungs- und Planungsgespräche	XXXII
Anhang C: Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen.....	XXXIII

Abkürzungsverzeichnis

ABB	Ausbildungsbeauftragte
PG	Perspektivgespräch
APG	Ausbildungs- und Planungsgespräch
GH	Gruppenhospitation
HF	Handlungsfeld
KC	Kerncurriculum
KLP	Klassenleitungspraktikum
L	Lehrperson
RL/LP	Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen
UB	Unterrichtsbesuch
ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung
LiA	Lehrkraft in Ausbildung
LAA	Lehramtsanwärter_in
SAB	Seminarausbilder_in
PLG	professionelle Lerngemeinschaft
OBAS	Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteiger_innen
OVP	Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung

1 Ausbildungsprogramm des Grundschulseminars am ZfsL Düren

Im Folgenden werden unser Ausbildungsverständnis und einzelne Schwerpunkte der Seminararbeit am Grundschulseminar des ZfsL in Düren vorgestellt. Daran anschließend folgen in Kapitel 2 eine Übersicht über die Inhalte und die Struktur der einzelnen Ausbildungsquartale des Vorbereitungsdienstes (Kap. 2.1.), eine Übersicht über den zeitlichen Verlauf des Vorbereitungsdienstes (2.2.) sowie eine Auflistung von Ausbildungsgrundlagen (Kap. 2.3.).

1.1 Ausbildungsverständnis und Einordnung

Eine Ausbildung, die auf den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen zielt und auf die Entwicklung einer Lehrer_innenpersönlichkeit ausgerichtet ist, vollzieht sich in einem ganzheitlichen Prozess. Dieser orientiert sich am individuellen Bedarf und den Ressourcen der Auszubildenden sowie an den Standards und Kompetenzen des Kerncurriculums. Der Prozess wird selbstständig und unter Anleitung gestaltet und beinhaltet Phasen von Theorieaneignung, Erprobung und Praxisreflexion. Eine eng vernetzte inhaltliche und kompetenzorientierte Ausbildung wird in einem Ausbildungsplan dokumentiert (s. Kap. 2.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“), der für jedes Quartal ausgewählte Konkretionen aus verschiedenen Handlungsfeldern in den Mittelpunkt der Ausbildung stellt. Dazu wurden in gemeinsamer Planungsarbeit von Schulen und Seminar Schwerpunkte für die überfachliche, fachliche und schulische Arbeit gesetzt und jeweils funktionspezifisch ausgestaltet. Aus der Bearbeitung dieser Konkretionen mit den jeweiligen Schwerpunkten leiten sich zentrale Praxisanbindungen an den Berufsalltag ab, die für die Ausbildung in dem jeweiligen Quartal leitend sind. Mit der an diesen zentralen Praxisanbindungen orientierten Vorgehensweise können die Auszubildenden ihre Berufskompetenzen durch Theorieaneignung, Übung und Praxisreflexion in einer eng vernetzten Ausbildungsarbeit in Schule und Seminar erwerben.

In Anlehnung an dieses Ausbildungsverständnis sind einige Ausbildungselemente von besonderer Bedeutung, wurden weiterentwickelt oder neu entworfen. Dazu zählen

- ... die Standardorientierung des Perspektivgesprächs unter Berücksichtigung der personalen Kompetenzen und Stärken der Auszubildenden (s. Kap. 1.2 „Perspektivgespräch“).
- ... die personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen durch die Kernseminarleitung. Durch sie werden die Auszubildenden darin unterstützt, ihre Selbststeuerungskompetenz zu aktivieren und die personenorientierte berufliche Professionalisierung individuell zu fördern (s. Kap. 1.8 „Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC)“).
- ... die Einrichtung Professioneller Lerngemeinschaften, die von Beginn der Ausbildung an zweckgerichtete Kooperationen fordern und fördern, die den Kompetenzaufbau nachhaltig unterstützen und die es den Auszubildenden ermöglichen, eine dauerhaft kooperative und reflexive Grundhaltung im Lehrer_innenberuf zu entwickeln (s. Kap. 1.10 „Professionelle Lerngemeinschaft“).
- ... die Durchführung der fachbezogenen Gruppenhospitation. Hier erhalten die Auszubildenden erste Einblicke in die Planung einer Unterrichtsstunde und Unterrichtsreihe, führen begleitet durch ihre Seminarausbilder_innen eine Unterrichtsstunde aus dieser Reihe durch und reflektieren diese. Dieses Ausbildungselement setzt den Schwerpunkt im Kompetenzerwerb für die Auszubildenden vorwiegend auf das Handlungsfeld U des Kerncurriculums „Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“ (s. Kap. 2.1 „Übersicht über die Ausbildungsquar-

tale im Vorbereitungsdienst“, 1. Quartal). Sie bietet eine praxisnahe, auf kollegialen Austausch basierende intensive Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht. (s. Kap. 1.11 „Gruppenhospitation“).

- ... die Erweiterung des Klassenleitungspraktikums, das den Auszubildenden die Chance bietet, sich in zentralen Konkretionen u.a. des Handlungsfeldes S „Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten“ eigenverantwortlich zu erproben (s. Kap. 1.15 „Klassenleitungspraktikum“).
- ... die auf Rekonstruktion und Beratung basierende Unterrichtsnachbesprechung, die gemeinsam mit den Beteiligten aus Schule und Seminar durchgeführt wird (s. Kap. 1.7 „Unterrichtsnachbesprechung“).
- ... die kollegiale Fallberatung ebenso wie die kollegiale Hospitation. Sie ermöglichen es, konkrete Probleme und Praxisfälle mit Hilfe der anderen Gruppenmitglieder systematisch zu reflektieren und Lösungsoptionen für den Berufsalltag zu entwickeln (s. Kap. 1.11 „Kollegiale Fallberatung“ und Kap. 1.13 „Kollegiale Hospitation“).
- ... das Projekt „BNE in Aktion - erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“. Im Rahmen des Handlungsfeldes S entwickeln die Auszubildenden selbstständig in kleinen Gruppen konkrete schulische Projekte und Vorhaben. Sie erhalten die Chancen, in einem für sie individuell herausfordernden Themenfeld ein Projekt zu entwickeln, dieses in der Praxis zu erproben und zu reflektieren. Ziel ist dabei die Erweiterung der Kompetenzen der Auszubildenden unter Berücksichtigung des individuellen Professionalisierungsbedarfs (s. Kapitel 1.5 Projektquartal „BNE in Aktion - erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“).

1.2 Perspektivgespräch (PG) und Ausbildungsplanungsgespräch (APG)

1.2.1 Perspektivgespräche für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Im Rahmen der Ausbildung werden zwei Perspektivgespräche geführt: Gemäß § 17 OVP führen die Lehramtsanwärter_innen „im **ersten** und im **vierten Quartal** der Ausbildung Perspektivgespräche mit einer Seminarausbilderin oder einem Seminarausbilder unter Beteiligung der Schule, die dabei in der Regel durch die Ausbildungsbeauftragte oder den Ausbildungsbeauftragten vertreten wird. Die Gespräche dienen dazu, auf der Grundlage der bereits erworbenen berufsbezogenen Kompetenzen weitere Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter plant die Gespräche und übernimmt die Gesprächsführung. Sie oder er dokumentiert die Gesprächsergebnisse in Textform und formuliert Ziele für den eigenen Professionalisierungsprozess. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die abgeleiteten Entwicklungsperspektiven sollen im Verlauf der Ausbildung fortgeschrieben werden.“ (OVP NRW 2026 § 17).

Im Rahmen einer Seminarkonferenz am 25.05.2023 wurde in einem einstimmigen Beschluss vereinbart, dass am Grundschulseminar des ZfsL Düren das **erste Perspektivgespräch** im Anschluss an eine gezeigte Unterrichtsstunde durchgeführt wird. Nach Rückmeldung durch die gewählten Vertreter_innen der Auszubildenden lässt erst die vorherige Einsicht in eine Unterrichtsstunde einen Einblick in die bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen zu und ermöglicht dadurch den Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung. Nur so können zielführend Beiträge aller Beteiligten zur Entwicklung weiterer Perspektiven bereits zu Beginn der Ausbildung gemeinsam geplant werden.

1.2.2 Ausbildungs- und Planungsgespräch gemäß OBAS

Im Rahmen der zweijährigen Ausbildung werden drei Ausbildungs- und Planungsgespräche geführt: Gemäß OBAS-Erlass §11 (6) findet für die Lehrkräfte in Ausbildung das **erste APG** „in der Regel in den ersten sechs Wochen der Ausbildung (im vorlaufenden Halbjahr) [...] ein Ausbildungsplanungsgespräch unter der Leitung des Zentrums für schulpraktische Lehrkräfteausbildung statt, an dem Vertreterinnen oder Vertreter der schulischen Ausbildung mitwirken. Ausgangspunkt des Gesprächs ist eine von der Lehrkraft in Ausbildung in jedem Fach geplante und durchgeführte Unterrichtseinheit an der Ausbildungsschule. Das Gespräch dient der Bestandsaufnahme vorhandener schulpraktischer und fachbezogener Kompetenzen sowie der Vereinbarung eines individuellen Ausbildungsplans. Das Gesprächsergebnis wird von der Lehrkraft in Ausbildung dokumentiert. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern ergänzt werden.“ (OBAS §11 (6)). Vor Ablauf des ersten Ausbildungsjahres findet ein **zweites APG** statt. Das **dritte APG** erfolgt ungefähr 4 Wochen vor dem Termin der Unterrichtspraktischen Prüfung (vgl. §11 (8)).

1.2.3 Zielsetzung und Leitideen des PG / APG

- Im Sinne des lebenslangen Lernens sowie der Perspektive Reflexivität steht der individuelle Professionalisierungsprozess im Zentrum dieses Bausteins. Eine ressourcenorientierte Sicht soll die Auszubildenden zu einer offenen Kommunikation in Schule und ZfsL ermutigen.
- Ausgehend von bisherigen Lern- und Lehrerfahrungen an Universität und Schule und auf der Grundlage der gezeigten Unterrichtsstunde (im ersten PG) stehen im Zentrum des Gesprächs die jeweiligen Entwicklungsanliegen der Auszubildenden im höchstmöglichen bewertungsfreien Raum. Gemeinsam werden Perspektiven für die weitere Ausbildung entwickelt sowie unterstützende Beiträge aller Beteiligten aufgezeigt.

Daraus resultieren organisatorisch:

- Die personelle Besetzung durch eine von Seminarseite nicht an der Bewertung beteiligte Person (die Kernseminarleitung) und die ABB / den ABB der Schule sowie
- eine sehr frühzeitige Durchführung der ersten Gespräche mit dem Ziel der Entwicklung einer individuellen Perspektive für die eigene Ausbildung
- die Dokumentation durch und für die Auszubildenden auf dem Dokumentationsbogen (s. Anhang A „Protokollbogen für die Perspektivgespräche“ und Anhang B „Protokollbogen für die Ausbildungs- und Planungsgespräche“).
- Eigenverantwortliches Nutzen der Gesprächsergebnisse durch die Auszubildenden für ihre weitere Ausbildung (z. B. in der personenorientierten Beratung).

Die weiteren Gespräche erfolgen in der Regel ohne vorherige Unterrichtsbesuche.

1.2.4 Vorbereitung und Durchführung der Gespräche

- Die Auszubildenden machen sich in Schule und ZfsL mit den Inhalten und der Zielsetzung des PGs/APGs vertraut.
- Die Auszubildenden legen eine individuelle Planungsskizze mit Zielformulierung für die gezeigte Unterrichtsstunde vor (erstes PG/ APG).
- Die Auszubildenden leiten die Gespräche.

- Ergebnisse des Gesprächs und Vereinbarungen zur Kompetenzentwicklung werden in einem Protokoll festgehalten (s. Anhang A „Protokollbogen die Perspektivgespräche“ und Anhang B „Protokollbogen für die Ausbildungs- und Planungsgespräche“).

1.3 Lernen in Vielfalt

„Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität“ (KC, S. 3). Dies legt für uns in der Seminarbildung die Haltung „Vielfalt mit Vielfalt begegnen“ zugrunde, die sich als roter Faden durch alle Quartale zieht. „Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerinnen -und Lehrerhandelns ist die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt“ (KC, S. 3). In der Ausbildung der Auszubildenden wird dem wie folgt Rechnung getragen:

1.3.1 Berücksichtigung der Vielfalt der Auszubildenden

Die Vielfalt der Auszubildenden wird in der Seminararbeit berücksichtigt, aufgegriffen und im Sinne der Personenorientierung und in Form des „Doppeldeckers“ als Chance für die eigene Arbeit in den Schulen genutzt.

1.3.2 Öffnung und Thementage

Offene Lernsituationen in der Seminararbeit ermöglichen das Eingehen auf die Vielfalt und Individualität der Auszubildenden. Dies kann wiederum beispielhaft für die eigene schulische Arbeit und im Umgang mit der Vielfalt der Kinder genutzt werden. In Form von Thementagen wie z.B. dem Thementag „Vielfalt“ werden unterschiedliche Aspekte von Vielfalt in Kooperation mit diversen Expertinnen und Experten explizit thematisiert.

1.3.3 Sprachförderung

Die Sprache ist ein Faktor, der das Lernen signifikant beeinflusst. Innerhalb der Lerngruppen begegnet den Lehrpersonen eine Vielfalt der Sprachen. Es gehört zum Bildungsauftrag, die vielfältigen Alltagssprachen der Kinder wahrzunehmen und ihnen eine gemeinsame Bildungssprache zu vermitteln.

Es ist Auftrag aller Lehrpersonen, „die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch in multilingualen Kontexten (zu berücksichtigen), (...) Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt (wertzuschätzen) und (...) Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen“ zu fördern (vgl. KC 2021, Leitlinie Vielfalt). Demnach fällt auch in der Seminarbildung der Sprachförderung und einer sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung in allen Fächern eine besondere Bedeutung zu. Dies umfasst, dass wir Sprache in der Planung und Durchführung von Unterricht, in den Fachseminaren gezielt in den Blick nehmen. Berücksichtigt wird dabei auch, die eigene Rolle als Sprachvorbild zu reflektieren.

1.4 Demokratiebildung und Partizipation am Grundschulseminar

Die Demokratiebildung ist ein zentraler Bestandteil der Ausbildung im Vorbereitungsdienst und gewinnt vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Das Ministe-

rium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen verankert in der neuen Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung 2026 ausdrücklich, die Stärkung der Demokratiekompetenz als wesentliches Ziel des Vorbereitungsdienstes. Das Grundschulseminar versteht diesen Auftrag als handlungsleitend und gestaltet Demokratiebildung als integrativen Bestandteil aller Ausbildungsformate.

1.4.1 Partizipation und demokratische Strukturen im Seminar

Ein wesentliches Element der Demokratiebildung ist die aktive Beteiligung der Lehramtsanwärter_innen an Entscheidungsprozessen. Die Partizipation wird durch fest etablierte Gremien sichergestellt. Dazu zählen:

- die gewählten Kernseminarsprecher_innen
- der daraus hervorgehende Sprecher_innenrat als Vertretung aller Auszubildenden
- die Mitwirkung in Seminarkonferenzen
- die Beteiligung an ZfsL-Konferenzen

Diese Gremien ermöglichen es den Auszubildenden, ihre Anliegen einzubringen und aktiv an der Gestaltung ihrer Ausbildung mitzuwirken. Dabei werden grundlegende demokratische Prinzipien wie das Stellvertreterprinzip und das Repräsentationssystem praktisch erfahrbar gemacht.

1.4.2 Meinungsbildungsprozesse und Feedbackkultur

Demokratiebildung zeigt sich zudem in systematischen Meinungsbildungsprozessen innerhalb der Seminararbeit. Regelmäßige Abfragen, ein etabliertes Evaluationskonzept sowie strukturierte Feedbackformate bieten den Auszubildenden die Möglichkeit, Rückmeldungen zu Ausbildungsformaten und zur Arbeit der Seminarausbilder_innen zu geben.

Die Seminarsprecher_innen holen zu verschiedenen Anlässen gezielt Stimmungsbilder aus den Seminargruppen ein, die in Konferenzen oder Vollversammlungen eingebracht werden. Auf diese Weise wird eine transparente, partizipative und dialogorientierte Seminarstruktur gefördert.

1.4.3 Inhaltliche Auseinandersetzung mit Demokratie

Neben der strukturellen Verankerung wird Demokratiebildung auch inhaltlich aufgegriffen. Die Auszubildenden setzen sich mit demokratischen Werten, politischen Bildungsprozessen sowie deren Umsetzung in Schule und Unterricht auseinander. Ziel ist es, ein fundiertes Verständnis von Demokratie zu entwickeln und dieses professionell im schulischen Kontext zu anzuwenden.

Ein zentraler Bestandteil ist dabei die Auseinandersetzung mit grundlegenden Prinzipien politischer Bildung, insbesondere mit dem Beutelsbacher Konsens. Darüber hinaus setzen sich die Lehramtsanwärter_innen mit ihrer Rolle als Beamtinnen und Beamte auseinander. Dabei werden die besonderen Verpflichtungen des öffentlichen Dienstes thematisiert, insbesondere die Verantwortung, die freiheitlich-demokratische Grundordnung aktiv zu unterstützen und für demokratische Werte einzutreten. In praxisnaher Auseinandersetzung mit schulischen Handlungssituationen anhand konkreter Fallbeispiele werden typische Herausforderungen aus dem Schulalltag analysiert und diskutiert. Die Auszubildenden werden dafür sensibilisiert, in welchen Situationen pädagogisches Handeln im Sinne der Demokratiebildung erforderlich ist und wo Zurückhaltung geboten sein kann. Diese Reflexion fördert die Entwicklung professioneller Urteilskom-

petenz. Die inhaltliche Arbeit erfolgt dabei stets mit Blick auf das konkrete Handeln in den Handlungsfeldern des Kerncurriculums. Demokratiebildung wird somit nicht nur theoretisch behandelt, sondern gezielt mit der beruflichen Praxis verknüpft. Die Auszubildenden werden darin unterstützt, demokratische Prinzipien in ihrem Unterricht und ihrem schulischen Handeln bewusst und verantwortungsvoll umzusetzen. Der Reflexionsbogen für Lehrer_innen der QUA-LiS NRW zum Bereich 3.3.1 „Die Schule verfügt über eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur“ ermöglicht ergänzend die Selbstreflexion hinsichtlich der eigenen Tätigkeit mit den Ausbildungsklassen.

Im Rahmen einer gemeinsamen Gedenkstättenfahrt wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen ermöglicht. Dies verdeutlicht zusätzlich noch einmal prägnant die Bedeutung von Demokratie sowie die Notwendigkeit ihres Schutzes.

1.4.4 Mitgestaltung der Ausbildung

Das Grundschulseminar fördert gezielt die Eigenverantwortung und Mitbestimmung der Auszubildenden. Im Rahmen von Ausbildungsformaten wie dem Projektquartal entscheiden diese selbst über Inhalte und Schwerpunkte ihrer Projekte in Schule und Unterricht. Dadurch wird ein hohes Maß an Selbstbestimmung und aktiver Gestaltung der eigenen Ausbildung ermöglicht. Auch thematische Formate wie der Thementag Vielfalt tragen zur Demokratiebildung bei, indem sie für gesellschaftliche Diversität sensibilisieren und Diskriminierung präventiv entgegenwirken.

1.4.5 Methodische Ansätze und professionelle Haltung

Methodisch orientiert sich die Seminararbeit unter anderem am Prinzip der vollständigen Handlung. Dieses eröffnet den Auszubildenden vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Ausbildung selbstbestimmt mitzugestalten.

Die Seminarausbilderinnen und -ausbilder vertreten dabei ein gemeinsames professionelles Selbstverständnis: Die Auszubildenden werden als verantwortliche Akteurinnen und Akteure ihrer Ausbildung ernst genommen. Von ihnen wird aktive Beteiligung erwartet, während eine rein konsumierende Haltung bewusst nicht gefördert wird.

1.4.6 Verhandelbarkeit und Gestaltungsspielräume

Innerhalb der vorgegebenen strukturellen Rahmenbedingungen wird kontinuierlich geprüft, welche Inhalte und Ausbildungsformate gestaltbar und verhandelbar sind. Ziel ist es, den Auszubildenden echte Mitgestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen und demokratische Prozesse authentisch erfahrbar zu machen.

Insgesamt versteht sich das Grundschulseminar als ein Lernort gelebter Demokratie. Durch die Verbindung von struktureller Partizipation, inhaltlicher Auseinandersetzung und methodischer Offenheit wird die Entwicklung von Demokratiekompetenz nachhaltig gefördert.

1.5 Projektquartal „BNE in Aktion – erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“

Der Schlüssel zum Lernen ist Motivation, Begeisterung und Entdeckungsfreude und lebt von der individuellen Bedeutsamkeit einer Sache. Das Projektquartal verfolgt das Ziel, auf die Vielfalt und Individualität der Auszubildenden einzugehen und die Erweiterung der persönlichen Kompetenzen unter Berücksichtigung

des individuellen Professionalisierungsbedarfs im Rahmen des Themas BNE zu ermöglichen. Dazu braucht es Freiraum und Öffnung von Raum und Zeit. Dies erhalten die Auszubildenden im Projekt "BNE in Aktion – erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag".

Über den Zeitraum eines Ausbildungsquartals arbeiten die Auszubildenden kollaborativ in Kleingruppen an einem für sie individuell bedeutsamen Thema und mit Blick auf aktuelle und zukünftige Anforderungen und Herausforderungen des Lernens und Lehrens in der Grundschule mit Bezug zu den Nachhaltigkeitszielen der Weltgemeinschaft der Agenda 2030. Aufgabe ist es, ein entsprechendes Konzept zu entwickeln und moderne, zukunftsfähige Unterrichtsarbeit zu gestalten oder zu innovieren. Voraussetzung dafür ist eine aktive, engagierte, selbstständige, kooperative und wertschätzende Mit- und Zusammenarbeit. Die Seminarausbilder_innen stehen dabei kontinuierlich als Lernberatungen zur Verfügung und unterstützen und begleiten den individuellen Prozess der Auszubildenden mit ihrer fachwissenschaftlichen und persönlichen Expertise. Zur Förderung der Feedback-Kultur und zur Nutzung der individuellen Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen jeder und jedes Einzelnen unterstützen und beraten sich die Auszubildenden zusätzlich gegenseitig in regelmäßigen Feedbackschleifen. Zum Abschluss des Projekts findet ein Präsentationstag angelehnt an die "Open Space"-Methode statt, an welchem die einzelnen Projekte den anderen Auszubildenden, den Seminarausbilder_innen und externen Interessierten (z. B. Vertreterinnen und Vertretern der Ausbildungsschulen, Lehramtsanwärter_innen des Lehramts Gymnasium / Gesamtschule etc.) vorgestellt und diskutiert werden. Im Sinne des Doppeldeckers kann dieses Ausbildungselement beispielhaft für die eigene schulische Arbeit zum Thema BNE genutzt werden.

1.6 Ausbildung in fächerbezogenen und überfachlichen Ausbildungsgruppen

1.6.1 Ausbildung in fächerbezogenen Ausbildungsgruppen

Die fachspezifische Ausbildung findet für alle Auszubildenden innerhalb von fächerbezogenen Ausbildungsgruppen statt, in denen fachliche Inhalte sowie Didaktik und Methodik in den Blick genommen, reflektiert und erprobt werden.

Die **LAA** werden im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik ausgebildet. „Die Ausbildung erfolgt in Deutsch (Sprachliche Grundbildung) und Mathematik (Mathematische Grundbildung) sowie in einem weiteren Fach der Masterprüfung oder der Ersten Staatsprüfung“ (§ 24 OVP). Sie erhalten in Form von **sechs** Unterrichtsbesuchen im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik und **vier** Unterrichtsbesuchen in den weiteren Fächern eine Rückmeldung zur gezeigten Unterrichtsstunde sowie eine prozessbezogene und ressourcenorientierte Beratung für ihre weitere Professionalisierung.

Die **LiA** hingegen erhalten in **fünf** Unterrichtsbesuchen im Fach Mathematik oder Deutsch und **fünf** Unterrichtsbesuchen in den weiteren Fächern eine Rückmeldung zur gezeigten Unterrichtsstunde sowie eine prozessbezogene und ressourcenorientierte Beratung für ihre weitere Professionalisierung (§ 11 (2/11) OBAS).

Das kombinierte Fachseminar Deutsch / Mathematik zeigt zum einen fachübergreifend die Gemeinsamkeiten der Fächer auf und beleuchtet diese sowohl theoretisch als auch didaktisch methodisch. Zum anderen werden fachspezifisch die Besonderheiten der Fächer in den Blick genommen. Dabei wird nach dem Prinzip der vollständigen Handlung gearbeitet (vgl. Kap. 1.6.4 „Das Prinzip der vollständigen Handlung in den Ausbildungsveranstaltungen“).

1.6.2 Ein Unterrichtsbesuch unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien

Im erweiterten Kerncurriculum nimmt die Perspektive der Digitalisierung für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst einen hohen Stellenwert ein und hebt Bezüge auf die Anforderungen des Medienkompetenzrahmens NRW sowie des Orientierungsrahmens „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt – Orientierungsrahmen für die Lehrer_innenausbildung und Lehrerfortbildung in NRW“ in allen Handlungsfeldern hervor. Als Ausbildungselement am Grundschulseminar Düren ist einer der insgesamt 10 Unterrichtsbesuche so zu planen und durchzuführen, dass in besonderer Weise Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken in den Fokus genommen werden. Mit diesem verbindlichen Ausbildungselement soll ermöglicht und auch gewährleistet werden, dass mindestens einmal in der schriftlichen Planung, der Durchführung, der Reflexion, der Stellungnahme sowie in der Unterrichtsnachbesprechung pädagogischen und didaktischen Aspekten mit Bezug auf Medienkompetenzentwicklung der Kinder eine zentrale Rolle zukommt (s. Kap 1.14.4 „Unterrichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Medienbildung“).

1.6.3 Überfachliches Seminar (Kernseminar)

Die Ausbildung in den überfachlichen Seminaren legt überfachliche Inhalte zugrunde und thematisiert praxisnah die verschiedenen Handlungsfelder des Lehrer_innenberufs. Überfachliche und fächerbezogene Ausbildungsgruppen arbeiten an aufeinander abgestimmten Ausbildungsinhalten auf der Grundlage von übergeordneten Praxissituationen (siehe 2.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“). Auch die/der SAB der überfachlichen Seminargruppen besucht die Auszubildenden während der Ausbildung im Unterricht. „Die Rückmeldungen beziehen sich auf die in Anlage 1 (der OVP) aufgeführten Kompetenzen und Standards. Gemäß § 12 (1) OVP dienen auch die Besuche der SAB der überfachlichen Seminargruppen „der Anleitung, Beratung und Unterstützung“. Eine Benotung der Leistungen von Auszubildenden durch die/den SAB des überfachlichen Seminars findet nicht statt. Um eine personenorientierte Ausbildung zu gewährleisten, wird im Rahmen der überfachlichen Ausbildungsarbeit zusätzlich durch eine personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen an dem spezifischen Bedarf der einzelnen Person angeknüpft (s. Kap. 1.8 „Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen“). Innerhalb der einzelnen fächerbezogenen und überfachlichen Ausbildung wird eine aktive Mitarbeit seitens der Auszubildenden vorausgesetzt.

Um der Vielfalt der Auszubildenden gerecht zu werden, wird an deren Vorwissen und Ressourcen angeknüpft. Neben inhaltlicher und methodischer Öffnung der Ausbildungsarbeit kann dies auch die Einbindung der Auszubildenden bei der Durchführung und Gestaltung der Ausbildungsveranstaltungen beinhalten.

1.6.4 Das Prinzip der vollständigen Handlung in den Ausbildungsveranstaltungen

Sowohl im kombinierten Fachseminar Mathematik/Deutsch als auch in der überfachlichen Ausbildung ist die Seminararbeit nach dem Prinzip der vollständigen Handlung organisiert. Ausgangspunkt dieser fünfschrittigen Handlung (Orientieren, Planen, Ausführen, Evaluieren, Reflektieren) ist stets eine konkrete, berufsrelevante Handlungssituation, die eine Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Themen und die im spiralcurricular angelegten Ausbildungsverlauf eine Kompetenzentwicklung ermöglicht. Bei der Generierung von Erschließungsfragen



(Schritt 1: Orientieren) werden die Auszubildenden zu Beginn ihrer Ausbildung von den Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern unterstützt. Ab der 2. Handlungssituation formulieren die Auszubildenden schließlich eigenständig für sich relevante Erschließungsfragen und machen davon ihren eigenen Lernweg abhängig. Dadurch wird ein hoher Grad an Selbstverantwortung für den Kompetenzerwerb ermöglicht. Im zweiten Schritt (Planen) überlegen sich die Auszubildenden eine konkrete Umsetzung/Erprobung in der Schulpraxis. Die Erstellung eines Handlungsplans kann dabei hilfreich sein. Nach der Ausführung in der Schule (Schritt 3) folgen im Seminar die Evaluation (Schritt 4) und Reflexion (Schritt 5). Um die im Kerncurriculum formulierte Perspektive der Reflexivität zu stärken, bekommen die Auszubildenden hier die Gelegenheit, Ihre Erkenntnisse, Ihren Kompetenzzuwachs sowie Ihre nächsten Schritte in einem von Ihnen selbst gewählten Lerntagebuch (digital oder analog) zu dokumentieren.

Die Rolle der Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder besteht in der personenorientierten Anleitung, Beratung und Unterstützung beim Durchlaufen der vollständigen Handlung.

Im Hinblick auf die Ausbildungspartnerschaft zwischen Schule und ZfsL ist es wichtig, dass die Schulen über die Handlungssituationen informiert werden, sodass diese einerseits einen Einblick in die Seminararbeit bekommen und andererseits darum gebeten werden, die Durchführung zu ermöglichen.

1.6.5 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst

Das Kerncurriculum versteht den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen als lebenslange und personalisierte Professionalisierung. Eine in diesem Sinne gestaltete Ausbildung erwachsener Lernender im Vorbereitungsdienst unterliegt hohen Anforderungen an Exemplarität, Individualisierung und personalisierter Ausbildungsformate im Hinblick auf den Kompetenzerwerb (vgl. Leitgedanken der schulpraktischen Lehrerausbildung, KC 2021, S. 2).

Um die Auszubildenden dabei zu unterstützen, ihren „selbstverantworteten Professionalisierungsprozess“ (vgl. ebd.) bewusst zu gestalten und individuelle Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten, möchten wir ihnen, neben verbindlichen Ausbildungselementen gemäß OVP und der Individualisierung und Öffnung von Seminarveranstaltungen, weitere, verschiedene Gestaltungsspielräume eröffnen, z. B.:

- Alternative Formate zu Unterrichtsbesuchen:
 - Durchführen von zwei Unterrichtsbesuchen innerhalb einer Unterrichtsreihe (3. und 4. Unterrichtsbesuch) mit besonderem Augenmerk auf die Kompetenzentwicklung der Kinder
 - Entwicklung eines Förderkonzepts und Durchführung eines Unterrichtsbesuchs im Förderunterricht
 - Vorbereitung und Durchführung eines Besuchs am außerschulischen Lernort im Rahmen des Ausbildungsunterrichts und Einladung der Seminarausbilder_innen zur Durchführung (Unterrichtsbesuch am außerschulischen Lernort)
 - ...
- Nutzung der überfachlichen Beratung durch die/den SAB der überfachlichen Seminare nach persönlichem Bedarf
- Nutzen der Unterrichtsbesuche der/des SAB der überfachlichen Seminargruppe als zusätzliche Beratungschance (nicht in Kombination mit einem Fachbesuch)
- Kooperative Unterrichtsplanung mit separater Durchführung und gegenseitiger Hospitation in den Unterrichtsbesuchen
- Hospitation im Unterrichtsbesuch einer/ eines anderen Lehramtsanwärterin/Lehramtsanwärters mit kollegialer Beratung in der Unterrichtsnachbesprechung
- Kollegiale Gruppenhospitation innerhalb der professionellen Lerngemeinschaften

- Aufsuchen eines außerschulischen Lernorts innerhalb der professionellen Lerngemeinschaft mit anschließender Auswertung
- Aktive Mitgestaltung bei der Planung von Fachseminarveranstaltungen und Einbringen persönlicher Kompetenzen, Kenntnisse oder Expertise
- ...

Neben der Fähigkeit des selbstständigen Lernens (vgl. KC) erfordert die bedarfsorientierte Gestaltung des Vorbereitungsdienstes die Fähigkeit der Selbstreflexion und einen klaren Blick für die eigenen, individuell zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben. Dabei werden sie von den Seminarausbilder_innen unterstützt und beraten.

Zur effektiven Umsetzung und Berücksichtigung des jeweiligen Ausbildungsstandes sowie etwaiger Vorgaben, ist dabei die Umsetzung eines Gestaltungsspielraums rechtzeitig im Vorfeld mit der Seminarausbilder_in abzusprechen.

1.7 Leistungskonzept

Die Ausbildung der Auszubildenden orientiert sich am **Kerncurriculum** und den darin enthaltenen berufsbezogenen **Kompetenzen und Standards**. Neben der Standardorientierung, die im Laufe des Vorbereitungsdienstes stetig zunimmt, stellen die **Personen- und Prozessorientierung** Merkmale der Leistungsbewertung unseres Grundschulseminars dar.

Der Vorbereitungsdienst gliedert sich in sechs Quartale, innerhalb derer ausgewählte Praxissituationen aus den **Handlungsfeldern** des Lehrer_innenberufs in den Mittelpunkt treten. Durch die Arbeit in den einzelnen fachbezogenen und überfachlichen Ausbildungsgruppen werden diese inhaltlich gefüllt und theoriegeleitet konkrete Praxisbezüge hergestellt. Dabei nimmt die **Perspektive der Reflexivität** in allen Handlungsfeldern eine bedeutsame Rolle ein. Neben der Fähigkeit, den eigenen Unterricht nach der Planung und Durchführung zu reflektieren sowie alternative Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und umzusetzen, ist damit im Hinblick auf die **lebenslange Professionalisierung** auch die Fähigkeit inbegriffen, die eigene **pädagogische Haltung** stets kritisch in den Blick zu nehmen. Die Weiterentwicklung des eigenen **Selbstkonzepts**, z. B. Aspekte wie Neugier, Beziehungsfähigkeit, Werteorientierung und Rollenklarheit stetig zu überprüfen, wird regelmäßig in der überfachlichen Ausbildung sowie in Gesprächen mit überfachlichen und fächerbezogenen SAB thematisiert. In Anlehnung an die 21th Century Skills sind im Rahmen der Ausbildung des Weiteren die Fähigkeit zur **Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und kritischem Denken** von Bedeutung. Diese Fähigkeiten werden stetig in der Seminararbeit und insbesondere im Projektquartal (vgl. Kapitel 1.5 „Projekt BNE in Aktion – erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“) gefördert und gefordert. Das Geben und Nehmen von lernwirksamem **Feedback**, als wesentliches Handlungsrepertoire von Lehrenden, nimmt dabei eine wichtige Rolle ein und wird inhaltlich thematisiert sowie praktisch umgesetzt. Ein für uns wichtiges, übergreifendes Lernziel stellt die Herausbildung von **Ungewissheitstoleranz** dar. Im Sinne einer echten, **positiven Fehlerkultur** möchten wir die Auszubildenden deutlich ermutigen, „Fehler“ nicht als zu vermeidendes Problem anzusehen, sondern als deutliches Lern- und Weiterentwicklungspotenzial zu nutzen. Die Diskrepanz von Planungsabsicht und tatsächlichem Unterrichtsgeschehen bietet vielfältige Lernchancen für die Planung von Unterricht einerseits sowie für die Professionalisierung der eigenen Rolle andererseits. Dies zeigt sich z. B. im Aushalten von unvorhersehbaren Unterrichtssituationen und damit verbundenem flexiblen Lehrer_innenhandeln. Als **selbstständige, eigenverantwortliche und erwachsene Lerner_innen** können und sollen die Auszubildenden Verantwortung für ihr eigenes Lernen im Vorberei-

tungsdienst übernehmen. Dazu können sie verschiedene Handlungsspielräume zur Gestaltung der individuellen Professionalisierung im Vorbereitungsdienst nutzen (vgl. Kapitel 1.5.4 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst) und in unterschiedlichen Kontexten Leistung zeigen, welche entsprechend wahrgenommen, gewürdigt und bewertet wird.

1.7.1 Leistung ermöglichen und zeigen

- Selbstständige und prozessbegleitende Dokumentation der individuellen Professionalisierung (Studium - Vorbereitungsdienst - Berufseinstieg) und die reflexive sowie weiterführende Darstellung von Entwicklungsschritten innerhalb der Unterrichtsnachbesprechungen und der Perspektivgespräche.
- Aktives Einbringen in die Seminararbeit (z. B. Argumentieren, Hinterfragen, Anwenden und Umsetzen von Gelerntem, Vernetzen, Kooperieren, etc.) und/oder Mitgestaltung der Veranstaltungen durch Einbringen persönlicher Expertise
- Nutzen von Handlungsspielräumen (vgl. Kapitel 1.6.5 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst)
- aktive Teilnahme und Mitwirkung an den verschiedenen Ausbildungselementen, wie z. B. der Gruppenhospitationen, in der professionellen Lerngemeinschaft, etc.
- Durchführung und aktives Einbringen in der kollegialen Fallberatung
- Planung, Durchführung und Reflexion von eigenem Unterricht mit allen wesentlichen Planungsaspekten sachlicher, fachlicher, fachdidaktischer und methodischer Art im Rahmen von Unterrichtsbesuchen und der Unterrichtsnachbesprechung
- Mitwirkung in Gremien wie dem Sprecher_innenrat zur aktiven Gestaltung des Seminarlebens
- Mitwirkung in der Gestaltung von Thementagen, Seminarfesten oder anderen Ausbildungselementen
- ...

1.7.2 Leistung würdigen und rückmelden

Die Beratungen nach Unterrichtsbesuchen haben individuelle Schwerpunkte. Auf der Grundlage der **Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums**, von **Merkmale guten (Fach-)Unterrichts** und vorhandener **Sicht- und Tiefenstrukturen** werden die jeweiligen Unterrichtssituationen qualifiziert in den Blick genommen. Die kognitive Aktivierung, die Klassenführung und die konstruktive Unterstützung fallen dabei besonders ins Gewicht, wobei das **Kind im Zentrum** jeglichen unterrichtlichen Handelns stehen sollte. Eine **wertschätzende und professionelle Beziehungsebene** zwischen Lernenden und Lehrenden ist grundlegend für ein lernförderliches Unterrichtsklima.

Im persönlichen **Entwicklungsprotokoll** fassen die Auszubildenden sowie die Seminarausbilder_innen in gemeinsamer Absprache die Ergebnisse des Beratungsgesprächs zusammen und sorgen für die entsprechende Transparenz von Stärken und Aspekten für die Weiterentwicklung. Die Auszubildenden haben zudem die Möglichkeit, auf der Grundlage der zu erwerbenden Kompetenzen (Anlage 1 OVP) eine **Leistungsrückmeldung zu den Kompetenzen der Handlungsfelder** in Form einer Notentendenz durch die Seminarausbilder_innen zu erhalten. Diese kann im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik im Rahmen des 4. Unterrichtsbesuchs in Bezug auf die Gesamtentwicklung und im Rahmen des 5. oder 6. Unterrichtsbesuchs als punktuelle Notenrückmeldung bezogen auf die gezeigte Unterrichtsstunde erfolgen. In den weiteren Fächern erfolgt die Leistungsrückmeldung im Rahmen des 3. Unterrichtsbesuchs in Bezug auf die Gesamtentwicklung und beim 4. Unterrichtsbesuch als punktuelle Notenrückmeldung bezogen auf die gezeigte Unterrichtsstunde. Alle Formen der Leistungsrückmeldung werden durch die Auszubildenden nach

Wunsch eingefordert. Bei allen Seminarausbilder_innen besteht darüber hinaus zu jeder Zeit der Ausbildung die Möglichkeit, auf der Grundlage der Handlungsfelder und Kompetenzen, eine Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungs- und Leistungsstand einzufordern.

1.7.3 Leistung bewerten

Mit einem benoteten Beurteilungsbeitrag (BB) für das jeweilige Fach wird der seminarseitige Verlauf und der Erfolg des Vorbereitungsdienstes gemäß der OVP in Form einer Langzeitbeurteilung (LZB) mit einer Endnote bewertet. Dabei werden alle Beobachtungen im Hinblick auf die fachlichen sowie die überfachlichen Kompetenzen in allen Handlungsfeldern in ihrer Gesamtheit berücksichtigt.

1.8 Unterrichtsnachbesprechung

Die Beratung der Auszubildenden durch Schule und Seminar kann und soll aus der jeweiligen Funktion heraus durchaus unterschiedliche Schwerpunkte haben. Daher sollen die Auszubildenden im Sinne einer aktiven Rekonstruktion ermutigt werden, ihre eigene Sichtweise zu benennen und ihr Handeln kritisch-konstruktiv zu reflektieren. Die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums, Merkmale guten (Fach-) Unterrichts und vorhandene Sicht- und Tiefenstrukturen dienen als eine Grundlage, um alle Sichtweisen begründet darzustellen und inhaltlich qualifiziert zu füllen. Im Hinblick auf eine ertragreiche Ausbildungsqualität und Ausbildungspartnerschaft ist die Präsenz und Mitwirkung der Ausbildungslehrer_innen wünschenswert.

1.8.1 Grundlagen der Unterrichtsnachbesprechung

- Grundhaltung: wertschätzender Umgang miteinander
- Augenhöhe zwischen Beteiligten aus Schule und ZfsL; Rollenklärung
- Kontinuierlicher Lernfortschritt
- Anbindung an die Kompetenzen des KC
- Aktive Rekonstruktion von Unterrichtssituationen durch die Auszubildenden und Beratung durch die Vertreterin / den Vertreter der Schule und der Seminarausbilder_in
- Beachtung der Lehrer_innenpersönlichkeit
- Gesprächszeit: ca. 60 min

1.8.2 Verlauf der Unterrichtsnachbesprechung

1. Stellungnahme zur gezeigten Unterrichtsstunde durch die Auszubildenden
2. Gemeinsame Auswahl der Beratungsschwerpunkte
3. Zu jedem Schwerpunkt:
 - Rekonstruktion und Beratung, aufbauend auf den Stärken der Auszubildenden
 - Bezug zur Stellungnahme und zum Entwicklungsprotokoll (s. Anlage B: „Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen“)
 - wortgleiche Niederschrift im Entwicklungsprotokoll durch die Auszubildenden, der Seminarausbilder_in und der Mentorin / des Mentors

Hinweise

- **Ad 2:** Jede Gesprächsteilnehmerin / jeder Gesprächsteilnehmer hat einige Minuten Zeit, ihre / seine Schwerpunkte zu eruieren und stichwortartig auf Blankokarten zu schreiben. Mögliche Beratungsschwerpunkte und Aspekte guten Unterrichts sowie die Kompetenzen des KC sind allen bekannt. Die Karten werden gemeinsam sortiert, vernetzt und in eine Reihenfolge gebracht. Dabei sollten nicht zu viele Schwerpunkte entstehen.
- **Ad 3:** Die Erarbeitung erfolgt im Spannungsfeld von Rekonstruktion durch die Auszubildenden und Beratung durch die Mentorin / den Mentor und der Seminarausbilder_in.
- **Ad 3:** Sollte das gezeigte Unterrichtsvorhaben nicht zu den im Entwicklungsprotokoll festgehaltenen Schwerpunkten für die Weiterarbeit aus der vorherigen Beratung passen, können diese zu einem späteren Zeitpunkt in den Blick genommen werden.
- Zentral ist eine wertschätzende, aber deutliche Kommunikation.

1.9 Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC) und weitere Beratungsleistungen durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe

Zu den Aufgaben der SAB der überfachlichen Seminargruppe gehören die Durchführung der überfachlichen Ausbildung, die Ausbildungsberatung in Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen, die Durchführung der Perspektivgespräche sowie Beratungsgespräche im Rahmen der personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen.

Im Verlauf der Ausbildung finden insgesamt mindestens vier verbindliche individuelle Beratungsgespräche statt. Dazu gehört das **Perspektivgespräch** in Verbindung mit einem Unterrichtsbesuch sowie ein **weiteres Perspektivgespräch** im 4. Quartal der Ausbildung. Auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen werden Perspektiven für die weitere Professionalisierung entwickelt und Beiträge aller Beteiligten (Auszubildende, SAB und Ausbildungsbeauftragte) gemeinsam dazu gesammelt. Die Auszubildenden planen das Gespräch selbstständig und übernehmen die Gesprächsführung. Eine Benotung erfolgt nicht (vgl. OVP § 12(6)).

Darüber hinaus besucht die/der SAB der überfachlichen Seminargruppe die Auszubildenden noch ein weiteres Mal im Unterricht. Dieser **Unterrichtsbesuch** durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe kann allein oder in Kombination mit der/dem Seminarausbilder_in der Fächer stattfinden. Bei einem Besuch durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe allein wird keine vollständige schriftliche Planung angefertigt (nur das Deckblatt mit dem Ziel, der Übersicht zum geplanten Lernen und der Angabe von gewünschten Beobachtungsaspekten). Die Wahlmöglichkeit zwischen der Option „Unterrichtsbesuch des SAB der überfachlichen Seminargruppe gemeinsam mit einer oder einem Seminarausbilder_in“ oder „Besuch allein durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe“ obliegt den Auszubildenden. Beide Formate beinhalten spezifische Ausbildungschancen, über welche die SAB der überfachlichen Seminargruppe gerne informieren. Alleinige Unterrichtsbesuche durch die/den SAB der überfachlichen Seminargruppe zählen nicht zu den in der Regel insgesamt zehn Unterrichtsbesuchen gemäß § 12(1) OVP.

Des Weiteren findet mindestens ein **personenorientiertes Beratungsgespräch mit Coaching-Elementen (POBC)** im Vieraugengespräch statt. Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen bedeutet, eine andere Person darin zu unterstützen, eine bestimmte Situation aus einer anderen Perspektive zu sehen, selbst neue Lösungen zu finden und sich persönlich weiterzuentwickeln. Die/der SAB der überfachlichen

Seminargruppe ist über Inhalte, Ablauf und Vereinbarungen des Gesprächs zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Auszubildenden können sicher sein, dass über das Gespräch nichts an dritte Personen weitergegeben wird. Die Gespräche werden in der Regel im Seminar geführt. Weitere personenorientierte Beratungsgespräche können nach Bedarf eingefordert werden.

Die oben genannten Beratungselemente sind personen- und ressourcenorientiert angelegt. Sie können im Verlauf der Ausbildung die individuelle Professionalisierung z. B. in folgenden Bereichen unterstützen:

- persönliche professionsbezogene Standortbestimmung
- Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven im Professionalisierungsprozess
- Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags
- Rollenklärung unter Einbeziehung der eigenen Erwartungen und Einstellungen
- Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Verhaltens als Lehrerinnen und Lehrer
- Entwicklung geeigneter Problemlösungs- und Umsetzungsstrategien und
- Positionsbestimmung in Entscheidungssituationen
- ...

1.10 Professionelle Lerngemeinschaften (PLG)

Um das selbstständige Lernen der Auszubildenden zu unterstützen, werden zu Beginn der Ausbildung professionelle Lerngemeinschaften fächerübergreifend und unter Berücksichtigung der regionalen Nähe zu den Ausbildungsschulen durch das Grundschulseminar eingerichtet. Die Gruppengröße umfasst ca. zehn Auszubildende.

Jeder professionellen Lerngemeinschaft stehen jeweils zwei Seminarausbilder_innen (eine überfachliche und fächerbezogene SAB) als Ansprechpartner_innen zur Verfügung. Die Inhalte orientieren sich an der überfachlichen und fächerbezogenen Ausbildungsarbeit.

Die Arbeit in den professionellen Lerngemeinschaften verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Die Arbeit in professionsorientiertem Austausch innerhalb der PLG soll den Kompetenzaufbau nachhaltig fördern und zu einer dauerhaft kooperativen und reflexiven Grundhaltung führen.
- Die Auszubildenden sollen durch die tragfähige Kooperation zwischen Kolleginnen und Kollegen die entlastende Funktion und die Qualität fördernde Bedeutung von Kooperation für die Schulpraxis erfahren.
- Praxisbewährte Methoden und Praxiserfahrungen sollen erprobt und professionalisiert bzw. ausgetauscht werden.
- Die kollegiale Fallberatung wird, parallel zur Einführung im Kernseminar im 1. bzw. 2. Quartal, selbstständig erprobt und professionalisiert.
- Folgende Kompetenzen können die Auszubildenden durch die Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen entwickeln:
 - Kompetenz 9: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderung des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
 - Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
 - Kompetenzen 1, 6, 7, 8 und 11 enthalten weitere Aspekte.

1.10.1 Einbindung in die zeitliche Struktur

Die Arbeit in den professionellen Lerngemeinschaften ist ein fester Bestandteil der Ausbildungszeit. Die Gruppen treffen sich zu festgelegten Zeiten in regelmäßigen Abständen im ZfsL. Die konkreten Zeiten der professionellen Lerngemeinschaften werden im Seminarplan fest ausgeschrieben.

1.10.2 Inhalte der Arbeit in den professionellen Lerngemeinschaften

In jeweiliger Anbindung an die Kern- und Fachseminararbeit:

- Kollegiale Fallberatung
- Vorbereitung und Durchführung der kollegialen Hospitation
- Bearbeitung von komplexen beruflichen Situationen
- Dienst- und schulrechtliche Fragestellungen
- Gemeinsame Beratung zur Planung und Durchführung von Unterricht (kollegial und /oder mit SAB)
- Umsetzung von Strukturen kooperativen Lernens
- ...

1.11 Kollegiale Fallberatung

Die Kollegiale Fallberatung ist eine wirkungsvolle und gut trainierbare Form des kollegialen Coachings. Sie ermöglicht es, konkrete Praxisfälle mit Hilfe der anderen Gruppenmitglieder systematisch zu reflektieren und Lösungsoptionen für den beruflichen Alltag zu entwickeln. Die kollegiale Beratung hat eine klar vorgegebene Struktur und ist sowohl personen- als auch kompetenzorientiert angelegt. Sie unterstützt die professionelle Weiterentwicklung der Auszubildenden, reduziert berufliche Belastungen, gibt, durch den Rückhalt in der Gruppe, Unterstützung bei zu treffenden Entscheidungen und leistet somit auch einen Beitrag zur Lehrer_innengesundheit.

Die Auszubildenden lernen zu Beginn ihrer Ausbildung eine strukturierte Methode der kollegialen Fallberatung in Begleitung der Seminarausbilder_innen kennen. Während ihrer Ausbildung wird diese zum Beispiel in den professionellen Lerngruppen eigenverantwortlich durchgeführt und gefestigt. Dabei setzt die kollegiale Fallberatung eine Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, Offenheit im Umgang miteinander, die Bereitschaft zum Feedback sowie Verschwiegenheit voraus.

1.12 Gruppenhospitation

Die Auszubildenden erwerben innerhalb von Gruppenhospitationen Grundlagen hinsichtlich des Handlungsfelds U: „Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“. In fächerbezogenen Kleingruppen und in Begleitung der/des Seminarausbilder_in wird in jedem Fach eine Unterrichtsstunde gemeinsam konzipiert, durchgeführt und reflektiert (Handlungsfeld / Konkretionsbezüge des 1. Quartals: U2, U3, U5, U6, U7, E1, S5).

Die Planung, Durchführung und Reflexion der Unterrichtsreihe finden zu Beginn der Ausbildung in einem Zeitraum von ca. fünf Wochen an den Seminartagen statt. Vorüberlegungen zu den Gruppenhospitationen werden im jeweiligen Fachseminar getroffen. Des Weiteren erwerben die Auszubildenden im Rahmen der Gruppenhospitationen Grundlagen zum Verfassen einer kurzgefassten Planung und zur Reihenplanung.

Um im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik Einblick in die Planung, Durchführung und Reflexion beider Fächer zu erhalten, erfolgt die Gruppenhospitation hier in jeweils zwei Teilgruppen.

1.13 Kollegiale Hospitation

Bei der kollegialen Hospitation wird Unterricht und dessen Wirkung „auf Augenhöhe“ reflektiert. Im Dialog erarbeiten und teilen Auszubildende neue Erkenntnisse und erweitern ihre Professionalität (siehe KC, Handlungsfeld 5).

1.13.1 Vorteile der Kollegialen Hospitation

- Unterricht qualitativ nachhaltig verbessern
- erfolgreicher Aufbau bzw. Verbesserung einer Team- und Feedbackkultur
- Steigerung der Kooperationskompetenz
- realistische und umsetzbare Anregungen für den Unterricht bekommen
- Entwicklung analytischer und reflexiver Fähigkeiten
- ...

1.13.2 Durchführung

Bei der kollegialen Hospitation werden Tandems gebildet, die sich gegenseitig im Unterricht an ihren Ausbildungsschulen besuchen. Unter Berücksichtigung ausgewählter Beobachungskriterien (Beobachtungsbogen) erfolgt im Anschluss an den Unterricht ein wertschätzendes Feedbackgespräch. Die Vor- und Nachbereitung dieses Ausbildungsbausteines erfolgt durch das Kernseminar.

1.14 Hospitation bei der/dem Seminarausbilder_in

Die Hospitation bei Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern dient dazu, dass Auszubildende diese als fachliche und didaktische Vorbilder für qualitätvollen Unterricht erleben und deren professionelle Handlungsfähigkeit in den zentralen Handlungsfeldern des Lehrerberufs exemplarisch im Unterricht nachvollziehen können. In der Regel findet die Unterrichtshospitation im ersten oder zweiten Ausbildungsquartal an der Schule der/des SAB statt. Sollte in Ausnahmefällen die Hospitation an der Schule der/des SAB nicht möglich sein, findet die gemeinsame Planung und Durchführung von Unterricht in alternativen Formaten statt.

1.15 Klassenleitungspraktikum

Ziel des Klassenleitungspraktikums ist es, das eigenverantwortliche Handeln im Schulalltag zu erproben und damit die Bedingungen einer Klassenlehrerin / eines Klassenlehrers im Arbeitsalltag kennenzulernen. Mit dem Klassenleitungspraktikum haben die Auszubildenden die Chance, sich in verschiedenen Handlungssituationen ihres Berufs eigenverantwortlich zu erproben. Dazu zählen z.B.:

- Vertraut werden mit den Aufgaben einer Klassenlehrerin / eines Klassenlehrers mit Übernahme entsprechender Aufgaben unter eigener Verantwortung

- Erprobung der eigenen Klassenführungscompetenz im Sinne eines Classroom-Managements am Schultvormittag
- Erprobung des Berufsalltags mit den damit einhergehenden Herausforderungen in einem begrenzten Zeitraum

Im Folgenden wird die Organisation des Klassenleitungspraktikums beschrieben:

- Vor dem ersten Klassenleitungspraktikum findet eine Seminarveranstaltung zum Thema „Einblick in die Arbeit der anderen Fächer und in das System Schule“ statt.
- Zeitpunkt und Dauer des KLP: In der Regel zweimal zwei Wochen
1 KLP im 3. Quartal mit Begleitung durch die Schule, dabei obliegt die Form der Begleitung den Schulen.
1 KLP im 5. Quartal selbstständig, dabei stehen die Mentorinnen und Mentoren den Auszubildenden beratend zur Seite.
- Für das KLP stehen ca. 21 Stunden zur Verfügung. Der Schwerpunkt des Einsatzes während des KLP liegt in der kontinuierlichen, selbstständigen Arbeit in einer Lerngruppe.
- Die Schulleitung trägt die Verantwortung für den schulischen Einsatz der Auszubildenden im Klassenleitungspraktikum. Zum Beispiel müssen Sonderregelungen der Fächer, für die eine Unterrichtserlaubnis vorliegen muss (kath. Religion, ev. Religion, Englisch, Sport), beachtet werden. Ob der selbstständige Unterricht in Teilen beibehalten oder von den Kolleginnen und Kollegen in Vertretung übernommen wird, entscheiden die Schulen individuell.

In ihren Kernseminaren erhalten die Auszubildenden weitere Informationen zur Vorbereitung des KLP und schulrechtliche Vorgaben. Außerdem erfahren sie (gegenseitige) Unterstützung im Hinblick auf die Durchführung sowie mögliche Herausforderungen im Klassenleitungspraktikum.

1.16 Medienbildung

1.16.1 Bedeutung und Grundlagen

Der Medienkompetenzrahmen, der Orientierungsrahmen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt, die Lehrpläne sowie das Kerncurriculum mit seiner Perspektive Digitalität legen Medienbildung in Schule und Ausbildung als ein zentrales Kernelement fest. Digitale Medien sind längst untrennbarer Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Insbesondere für Kinder, die von ihren Eltern keine Unterstützung erfahren, ist eine schulische Förderung kritisch reflektiver Kompetenzen unverzichtbar. Außerdem bieten digitale Geräte besondere Möglichkeiten zur Erweiterung und Verbesserung von Unterricht.

1.16.2 Ausbildung am Seminar

In einer Einführungsveranstaltung des Kernseminars werden Kriterien für qualitativ hochwertige Medienbildung transparent gemacht und anhand von konkreten Beispielen aus dem Unterricht illustriert. Im weiteren Verlauf der Ausbildung wird das digitale Lehren und Lernen sowohl in den beiden Fachseminaren als auch im Kernseminar weiter vertieft. Die gewonnenen Erkenntnisse sind die Grundlage für einen Unterrichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Medienbildung (s.u.).

1.16.3 Zehn Merkmale guter Medienbildung

In jeder der oben beschriebenen Phasen und für die Beratung des Unterrichtsbesuchs mit dem Schwerpunkt Medienbildung stellen die 10 Merkmale guter Medienbildung die Basis dar:

Gute Medienbildung ...

1. ... erfordert professionelle und neugierige Lehrkräfte.
2. ... meint das Lernen mit und über Medien.

Das Lernen mit Medien ...

3. ... beginnt mit gutem Unterricht.
4. ... versucht nicht, materiale Erfahrung und Handlungsorientierung zu ersetzen.
5. ... erprobt neue Möglichkeiten von Bildung und Unterricht.

Das Lernen über Medien ...

6. ... integriert die digitale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.
7. ... klärt, wie digitale Medien funktionieren, wirken und wie sie genutzt werden können.
8. ... entwickelt digitale Souveränität.
9. ... lässt Lernende gemeinsam eigene Medienprodukte erstellen.
10. ... erzieht optimistisch und freudvoll zu wertorientierter, rechtskonformer und risikobewusster Mediennutzung.

Oder kurz zusammengefasst:

Im Bereich Lernen mit Medien: „Wir wissen, was guter Unterricht ist, und setzen digitale Medien kreativ zu seiner Verbesserung und Erweiterung ein“ (vgl. SAMR-Modell).

Im Bereich Lernen über Medien: „Wir lassen Kinder – unter Berücksichtigung ihrer digitalen Lebenswelt und des Dagstuhl-Dreiecks – im Team eigene Medienprodukte erstellen.“

1.16.4 Unterrichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Medienbildung

Einer der zehn Unterrichtsbesuche hat den Schwerpunkt Medienbildung. Das bedeutet, dass (schriftliche) Planung, Lernziel, Durchführung des Unterrichts, die Reflexion mit der Lerngruppe sowie die Beratung nach der Stunde das digitale Lehren und Lernen zum Gegenstand haben. Im Mittelpunkt steht dabei, in Anlehnung an den MKR NRW, die Förderung der Medienkompetenz der Kinder. Fachliche Aspekte sind ebenfalls zu berücksichtigen, stellen aber nicht den Schwerpunkt dar. Es reicht hierbei nicht aus, wenn nur die Lehrkraft digitale Mittel einsetzt. Vielmehr sollen Medien von Kindern aktiv genutzt und / oder kritisch reflektiert werden. Die an den Schulen vorhandene Ausstattung wird berücksichtigt. Eine sehr große Bandbreite digitaler Geräte kann vom ZfsL entliehen werden. Um nachzuhalten, wer den Unterrichtsbesuch mit

Schwerpunkt Medienbildung absolviert hat, stehen beide an der Ausbildung beteiligten Seminarausbilder_innen im Austausch. Auch über den Unterrichtsbesuch mit dem Schwerpunkt Medienbildung hinaus können und sollen digitale Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung immer bedacht werden.

1.16.5 Bezugsrahmen zur Medienbildung

Medienkompetenzrahmen NRW: <https://medienkompetenzrahmen.nrw/>

Orientierungsrahmen Lehrkräfte in der digitalen Welt: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/lehrkraefte_digitalisierte_welt_2020.pdf

10 Merkmale guter Medienbildung: <https://sway.cloud.microsoft/XvqQa8tPcg4bOG1A>

1.17 Sport- und Spielfest

Fester Bestandteil des Seminarlebens ist das gemeinsame Sport- und Spielfest. In der Regie der Auszubildenden des Fachseminars Sport wird dieses Fest vorbereitet und mit allen zusammen durchgeführt. Die Veranstaltung steht exemplarisch für die Gestaltung des Seminar- bzw. Schullebens und soll eine Alternative zu den tradierten Bundesjugendspielen erlebbar machen. Die vielfältigen Bewegungsaufgaben sind so angelegt, dass jedermann und jedefrau erfolgreich und freudvoll teilnehmen kann. Heiterkeit, Ausgelassenheit und Freude kommen an diesem Tag nicht zu kurz.

1.18 Evaluationskonzept für die Ausbildung am Grundschulseminar

Die systematische Evaluation der Ausbildung dient der kontinuierlichen Sicherung und Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität am Grundschulseminar. Sie ist ein zentraler Bestandteil professioneller Qualitätsentwicklung und verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Überprüfung der Wirksamkeit der Ausbildungsformate
- Sicherung der Qualität fachlicher und überfachlicher Ausbildungsanteile
- Etablierung strukturierter Rückmeldeschleifen
- datenbasierte Weiterentwicklung der Ausbildung

Die Evaluation am Grundschulseminar erfolgt dabei nach folgenden Prinzipien:

- Entwicklungsorientierung
- Mehrperspektivität (quantitative und qualitative Verfahren)
- Vertraulichkeit und Anonymität
- Transparenz der Verfahren und Ergebnisse
- Regelmäßigkeit und Systematik

1.18.1 Evaluationsformate und Zeitpunkte

Die Evaluation erfolgt in einem gestuften System zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Vorbereitungsprozesses. Dazu werden anonyme Evaluationen zu folgenden Inhalten durchgeführt:

- Ausbildungszufriedenheit

- Struktur und Organisation der Ausbildung
- Wahrgenommene Qualität verschiedener Ausbildungsformate und -elemente

Ergänzend erfolgen qualitative Evaluationen in Form von:

- Gruppengesprächen (z. B. mit den gewählten Seminarsprecher_innen)
- mündlichen Rückmeldungen (z. B. in den überfachlichen und fachbezogenen Seminargruppen)
- anlassbezogenen Interviews (z. B. im Prozess der Entwicklung neuer Ausbildungsformate)

Diese dienen der vertieften Klärung von Rückmeldungen und der Identifikation konkreter Entwicklungsbedarfe.

In der Mitte des Vorbereitungsdienstes führen alle Seminaruasbilder_innen eine Evaluation ihrer Fachseminararbeit durch. Zielsetzungen sind dabei die Gewinnung differenzierter Rückmeldungen zur laufenden Ausbildung und das Ermöglichen von zeitnahen Anpassungen. Die Evaluation der Fachseminararbeit bezieht sich auf folgende Inhalte:

- Qualität der fachlichen Ausbildung
- Struktur und Transparenz der Fachseminare
- Qualität der Beratung im Anschluss an Unterrichtsbesuche
- Unterstützung im Professionalisierungsprozess

Die Ergebnisse dienen den Seminarasbilder_innen zur individuellen Reflexion und werden in Gesprächen mit der Seminarleitung im Sinne der Qualitätsentwicklung reflektiert.

1.18.2 Gesamtevaluation am Ende der Ausbildung

Am Ende des Vorbereitungsdienstes erfolgt eine summative Gesamtevaluation. Diese bezieht sich auf folgende Inhalte:

- Wirksamkeit einzelner Ausbildungsformate
- Verzahnung von Theorie und Praxis
- Kompetenzentwicklung
- Gesamtzufriedenheit

1.18.3 Regelmäßige Rückmeldeschleifen mit Seminarsprecher_innen

Ergänzend finden quartalsweise Treffen mit den Seminarsprecherinnen und Seminarsprechern statt. Diese Gespräche stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen den Lehramtsanwärter_innen und der Seminarleitung dar und verfolgen folgende Zielsetzungen:

- Einholung kontinuierlicher Rückmeldungen zum Ausbildungsprozess
- Klärung aktueller Anliegen und organisatorischer Fragen
- frühzeitige Identifikation von Entwicklungsbedarfen
- ...

2 Übersicht über die Ausbildung im Vorbereitungsdienst

Im folgenden Kapitel wird zunächst eine Übersicht über die überfachlichen Inhalte und die Struktur der einzelnen Ausbildungsquartale des Vorbereitungsdienstes gegeben (Kap. 2.1). Daran anschließend sind der zeitliche Verlauf des Vorbereitungsdienstes sowie verschiedene Fristen gemäß OVP aufgeführt (Kap. 2.2.). Abschließend folgt eine Auflistung der Ausbildungsgrundlagen (Kap. 2.3.).

2.1 Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst

Die folgende Übersicht über Inhalte und Struktur des Vorbereitungsdienstes im Grundschulseminar des ZfsL Düren ist eingeteilt in sechs Quartale der Ausbildung. Im sechsten Ausbildungsquartal stehen insbesondere in der Fachausbildung im Sinne des Spiralcurriculums alle Handlungsfelder und Konkretionen des Kerncurriculums im Fokus der Ausbildung.

Das Ausbildungscurriculum des Grundschulseminars Düren basiert auf einer Verteilung der Konkretionen auf die sechs Quartale der Ausbildung. Diese Zuordnung wurde in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern aller Schulen des Ausbildungsbezirks für jedes Quartal erarbeitet und verbindlich festgelegt.

In den folgenden Übersichten stehen die Handlungsfelder und Konkretionen jeweils im Zentrum des Quartals. Ihnen zugeordnet sind:

- Die Bezüge des Kerncurriculums:
 - die Standards und Kompetenzen, die die Auszubildenden in diesem Quartal besonders erwerben und entwickeln können
 - mögliche Erschließungsfragen der Auszubildenden
 - die inhaltlichen Bezüge
- Die praktische Umsetzung bei der an der Ausbildung beteiligten Institutionen (Schule und Seminar):
 - fachliche Inhalte
 - die Umsetzung in der Ausbildungsschule
 - die Umsetzung im Seminar

Mögliche Erschließungsfragen:

- Was muss ich im Hinblick auf jede Schülerin/ jeden Schüler wissen, um kompetenzorientiert Unterricht planen zu können?
- Welche fachlichen und überfachlichen Ziele verfolge ich im Hinblick auf den Kompetenzaufbau meiner Schülerinnen und Schüler?
- Welche Bedeutsamkeit haben die Ziele und ausgewählten Unterrichtsinhalte für meine Schülerinnen und Schüler?
- Wie gestalte ich den Unterricht so, dass meine Schülerinnen und Schüler zielgleich / zieldifferent Wissen und Können aufbauen, vertiefen und vernetzen können?
- Wie setze ich (digitale) Medien lernförderlich in meinen Unterricht ein?
- Wie überprüfe ich die Qualität meines Unterrichts und wie leite ich aus dem Ergebnis Konsequenzen und Entwicklungsziele ab?
- Wie konkretisiert sich der Erziehungsauftrag an meiner Schule?
- Wie kann ich durch mein eigenes Verhalten Vorbild sein und bereits dadurch erzieherisch wirken?
- Wie kann ich durch Zusammenarbeit mit an Schule Beteiligten zu schulischen Entwicklungsprozessen beitragen?
- Wie erfahre ich Unterstützung durch die Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (POBC) im Vorbereitungsdienst?

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 1: L planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.
- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 4: L kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihr Kompetenzen weiter
- Kompetenz 11: L beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich entwickle im Team eine Unterrichtsreihe für eine konkrete Lerngruppe, führe sie durch, reflektiere sie sowie meine Lehrer_innenrolle und mein Lehrer_innenhandeln.

**1. Quartal
Konkretionen der Handlungsfelder (KC)**

- U 4 Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten.
- U 3 (Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen.
- U 8 Unterrichtsplanung und -durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen.
- E 1 Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen.
- S 5 Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren.

Inhaltliche Bezüge:

- Richtlinien, Kernlehrpläne, schuleigene Curricula, Kerncurriculum
- Konstruktivismus – Wie Kinder Lernen
- Qualitätskriterien von Unterricht
- Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion
- Werte und Normen, rechtliche Vorgaben, Dienstpflichten der Lehrkräfte
- Sprachsensibler Unterricht/ Bildungssprache
- Digitale Medien
- Kooperatives Lernen
- POB-C/ Kollegiale (Fall-) Beratung
- Planungskompetenz: Unterrichtsplanung als Beziehungsgefüge mit den Kindern im Zentrum
- Kollegiale Fallberatung
- Arbeit in multiprofessionellen Teams

Ausbildungsschule:

U2:

- Hospitationen in mehreren Klassenstufen durchführen
- Hospitationen mit Beobachtungsaufgaben durchführen
- Ziele für die Unterrichtsstunden formulieren und mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans abgleichen

● Übergreifende Kompetenzen aus den RL einbeziehen

U4:

- Klassenprofil und Klassenraumgestaltung in den Blick nehmen
- Mit dem schulischen Umfeld und der Klasse bekannt machen

U3:

- Medienanalyse: Was ist vor Ort und einsatzbereit?

● Medienkonzept der Schule einsehen

U8:

- Unterrichtssequenzen und -reihen angeleitet planen und reflektieren

E1:

- Geltende Schul- und Klassenregeln, Rituale kennenlernen

● Arbeitspläne und Schulprogramm sichten

S2:

- An Teambesprechungen teilnehmen und Absprachen beachten

● Teilnahme und Mitwirkung an Stufenkonferenzen

S5:

- Regelmäßiger Austausch mit Mentor_innen und Ausbildungsbeauftragten
- Teambesprechungen mit allen am Schulleben Beteiligten
- Lehrer_innengesundheit / Zeitmanagement

Umsetzung im Seminar:

- *Pädagogische Tage als Kompaktphase*
- *Kernseminar und Fachseminar Kompaktphase*
- *kollegiale Fallberatung*
- berufsbioграфische Prozesse reflektieren

U4 und U8:

- Fachbezogene Gruppenhospitation in den Ausbildungsfächern, Planung, Durchführung, Reflexion einer Unterrichtsreihe und Unterrichtsstunde mit Betreuung durch die SAB
- Vernetzung fachlicher und überfachlicher Planungselemente auf der Basis der Kriterien guten Unterrichts

E1:

- Merkmale und Gestaltung eines erziehenden Unterrichts

S2 und S5:

- Professionelle Lerngruppen installieren
- Chancen und Möglichkeiten des kollegialen Austauschs aufzeigen
- Kooperative Lernformen erproben
- PG und APG mit Kernseminarleitung
- Kriteriengeleitetes Feedback auf der Grundlage der Standards und Kompetenzen des KC ein- und durchführen
- Videografie als Reflexionsinstrument situationsbedingt einsetzen
- Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 6: L finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 8: L erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:
Gemeinsam mit den Kindern schaffe ich ein wertschätzendes, lernförderliches Unterrichtsklima.

2. Quartal
Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

U1 Lehr – und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen.

E 2 Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungs- bzw. schulischen Bildungszielen ausrichten und dabei eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität unterstützen.

E 4 Die Erziehungsaufgabe und Vorbildfunktion annehmen, erfüllen und reflektieren.

E 3 Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten.

E 8 Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen.

L 4 Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren.

B 2 Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools.

E 5 Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion von Medienangeboten und der eigenen Mediennutzung befähigen.

Inhaltliche Bezüge:

- Pädagogische Diagnostik/ Individuelle Förderung/ Beratung
- Werte und Normen, Erziehungsziele, Erziehen im Schulalltag
- Öffnung von Unterricht
- Digitale Medien, schulisches Medienkonzept
- Classroom-Management
- Konfliktmanagement – konstruktive Kommunikationsansätze
- Grundlagen der Gesprächsführung und beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen
- Ressourcenorientiertes Feedback - Feedbackkultur
- Index für Inklusion: Inklusive Kulturen und Werte schaffen
- Eigenes Professionsverständnis und Kooperation mit anderen Professionen
- Umgang mit Störungen – produktive und reaktive Strategien

Ausbildungsschule:

- *Beginn des selbstständigen Unterrichts*

U1:

- Möglichkeiten der Differenzierung kennenlernen (Methoden, Medien, Experten- und Helfersysteme, Öffnung von Unterricht)
- Diagnostische Tests und Förderpläne kennenlernen
- Gespräche mit Sonderpädagog_innen

E2:

- Regeln und Rituale erproben und reflektieren
- Möglichkeiten der Partizipation im Schulalltag kennenlernen (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Streitschlichtung, Pausengestaltung...)

E4:

- Spiele zum Sozialverhalten regelmäßig durchführen
- Kindersprechstunde / Kindersprechtag

E3:

- Schulinternen Maßnahmenkatalog kennenlernen und anwenden
- Elterngespräche durchführen
- Zusammenarbeit mit Sonderpädagog_innen / Sozialarbeiter_innen / Integrationskräften und Schulbegleiter_innen sowie Beratungsstellen

L4:

- Arbeit in multiprofessionellen Teams (s. E5)
- Schuleigene Leistungsbewertung kennen, individuelle Förderung anwenden

B2:

- Kindersprechtag vorbereiten, durchführen und auswerten
- Portfolio anlegen

B3:

- Elternabende

Umsetzung im Seminar:

- *Digitale Medien*
- *kollegiale Hospitation*
- *Thementag: „Einblick in die Arbeit der Fächer und in das System Schule“*

U1, L4 und B2:

- Möglichkeiten der individuellen Förderung erkennen, aktiv erproben, reflektieren und dokumentieren
- Öffnung von Unterricht als eine Form der Individualisierung kennenlernen

E3 und E8:

- Institutionen zum Konfliktmanagement kennenlernen und Modelle zur Gewaltprävention erproben

E2, E4 und E8:

- Erproben, Analysieren und Reflektieren von Regeln und Ritualen

E5 und E6:

- MKR: Kennenlernen und Entwickeln von Umsetzungsmöglichkeiten in Schule

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 1: L planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.
- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 4: L kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 8: L erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich konzipiere in multiprofessionellen Teams Lernsituationen, die Lernfortschritte und Leistungen für alle Kinder herausfordern und erfasse und bewerte diese kriterienorientiert.

3. Quartal**Konkretionen der Handlungsfelder (KC)**

- U1 Lehr – und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen.
- L 1 Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen.
- L 2 Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden Kompetenzentwicklung nutzen - auch unter Einbezug digitaler Werkzeuge.
- L 3 Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe reflektieren und transparent machen.
- L 4 Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und Dokumentieren.
- L 5 Leistungen systematisch und kriterienorientiert auch mit technologiebasierten Aufgabenformaten erfassen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren.
- L 7 Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kultursensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen.

Inhaltliche Bezüge:

- Richtlinien und Lehrpläne, schuleigene Vereinbarungen und rechtliche Grundlagen zur Leistungsbewertung
- Kulturelle Einflüsse
- Pädagogischer und gesellschaftlicher Leistungsbegriff
- Unterrichten in Kooperation
- Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache
- Begabungsförderung
- Lern- und Entwicklungsstörungen
- Soziales Lernen
- Demokratisches Lernen
- Dokumentation von Leistung mit digitalen Medien
- Beratung der Eltern und Kinder zur Leistungsentwicklung
- Anfangsunterricht
- Diagnostische Verfahren als Möglichkeit zur Leistungsfeststellung
- Öffnung von Unterricht

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*
- *zwei Wochen Klassenleitungspraktikum mit Begleitung*
- *Klassen- und Schulfeste mit planen und durchführen*

U 1:

- Das Konzept zur individuellen Förderung und das Leistungskonzept der Schule kennenlernen und danach handeln
- In der Schule angewandte diagnostische Verfahren (z.B. HSP, Beobachtungsbögen, Lerntagebücher, Verfahren zur Einschulung (Demek, Lernerfolgskontrollen etc.) kennen, einsetzen und auswerten.
- Individuelle Fördermaßnahmen planen und durchführen

L1, L2, L3, L5, L7:

- Beratung für den Übergang an weiterführende Schulen
- Mit Sonderpädagog_innen gemeinsam Unterricht planen
- Forderung und Förderung, DAZ Material sichten, ggf. einsetzen, ggf. Kontakt mit Kita oder anderen Institutionen aufnehmen
- Kindern Selbsteinschätzung ermöglichen (Lerntagebuch, Portfolio, Selbsteinschätzungsbögen)
- Kompetenzorientierte Beratungsgespräche (Kinder / Eltern)
- Systematische Weiterentwicklung der bisher erprobten Leistungserziehung
- An Zeugnissen und Zeugnistexten mitgestalten (ggf. mit allen Beteiligten / Sonderpädagog_innen)

B3:

- Übergänge begleiten und mitgestalten (z.B. Besuch im Kindergarten, Schulspiel, Elternabende etc.)
- Elternsprechtage

Umsetzung im Seminar:

- *2 Wochen Klassenleitungspraktikum mit Begleitung*

U1:

- Aufgabenstellungen des aktuellen Unterrichts im Hinblick auf verschiedene Anforderungsbereiche (KMK Bildungsstandards) hinterfragen
- Absprachen und Austausch zur Leistungsbewertung und Erziehung im Team

L 1, L2, L4, L5, L7:

- Rechtliche Vorgaben zur Leistungsbewertung
- Kriterien der Leistungsbewertung entwickeln
- Kriteriengeleitete Beobachtung einzelner Kinder in verschiedenen Lernsituationen im Hinblick auf ausgewählte Schlüsselkompetenzen
- Erstellen, Erproben und Reflektieren von Beobachtungsverfahren und Diagnoseinstrumenten mittels u.a. digitaler Medien
- Dokumentation von Leistung
- Erstellen von Förderplänen
- Gesprächskompetenz ausbauen, z.B. durch Simulation von Elterngesprächen und anschließender Reflexion
- Sensibilisieren für Sprache auch im migrationssensiblen Kontext

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:
Ich berate Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kolleginnen und Kollegen in einer wechselseitigen, ressourcenorientierten Feedbackkultur.

4. Quartal
Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

U 6 Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen.
 U 7 Lernprozesse teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten, personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen
 L 8 Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.
 B 1 Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratungen nutzen.
 B 2 Schülerinnen und Schüler prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools.
 B 3 Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte anlass- und situationsgerecht auch unter Berücksichtigung kulturell begründeter Wertvorstellungen lösungsorientiert beraten.
 B 4 Beratungsprozesse fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten.
 B 6 Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten.
 S 1 Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen.

Inhaltliche Bezüge:

- Schulisches Beratungskonzept
- Grundlagen der Gesprächsführung und beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen / Kommunikationsmodelle
- Individuelle Lernberatung
- Feedback-Kultur und Selbsteinschätzung, Formen von Feedback
- Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache
- Schullaufbahnberatung, Bildungsgangwechsel
- Datenschutz, Informationssicherheit
- Grenzen der Beratung
- RL, Erziehungskonzepte, z. B. „Gewaltfrei Lernen“ und weitere Konzepte
- Classroom-Management

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*

U 6:

- Infoabende und Elternabende wahrnehmen

U 7:

- Als L Vorbild sein (Werte, Regeln, Ordnung, Strukturen)
- Methoden und Medien etablieren (z.B. Tagesplan, Wochenplan, Lerntagebuch, Portfolio, Forschertagebuch, Lernwegbuch etc.)
- Feedback als Rituale etablieren
- Lernzielkontrollen und Bewertungskriterien transparent machen
- Kinder ihren eigenen Lernprozess in den Blick nehmen lassen

L 8:

- Selbsteinschätzung und Feedbackkultur fördern
- Nutzen von Beobachtungsbögen
- Kindersprechstunde, ressourcenorientierte Rückmeldung, Lernberatung

B 1:

- (schwierige) Gespräche führen
- Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung

B 3:

- Interne und außerschulische Beratungsangebote wahrnehmen

B 6:

- Infoabende, Elternabende, Modelle der Beratung kennenlernen, z. B. 3-Säulen-Modell

B 4:

- Austausch mit allen Kolleg_innen / Professionen
- Teilnahme an Teamsitzungen, Konferenzen

B 6:

- Vereinbarung treffen, festhalten, nach gewissem Zeitraum überprüfen

S 1:

- Teilnahme an Gesprächen mit z. B. schulpsychologischem Dienst, Jugendamt

Umsetzung im Seminar:

- *Projekt: BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung*

B 1, B 2, B 3 und B 4:

- Simulation von Gesprächen im Schulalltag: Schwerpunkt – schwierige Gespräche im Schulalltag

U 6 und U 7:

- Möglichkeiten und Methoden zum „Lernen lernen“ erproben und reflektieren

L 8:

- Feedback in Unterricht und Schule: Konstruktive Rückmeldung geben, fordern und zur weiteren Arbeit nutzen

B 6 und S 1:

- Mit Kolleg_innen kooperieren
- Vorbereitung und Reflexion des Besuchs anderer Schulformen / Institutionen

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
- Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich wirke im System Schule mit und bringe mich in unterschiedlichen Teams ein.

5. Quartal

Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

- E 7 Mit schulischen und außerschulischen Partnern (z.B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betriebe) sowie den Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen kooperieren.
- B5 Eigene Erfahrungen mit ressourcenorientierter Beratung in der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen nutzen und reflektieren und in schulischen Beratungssituationen wirksam werden lassen.
- B7 An der Kooperation mit externen Einrichtungen sowie multiprofessionellen Teams anlassbezogen mitwirken.
- S1 Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen.
- S2 In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben – auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken.
- S5 Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren.

Inhaltliche Bezüge:

- Mädchen und Jungenförderung / Gendersensibler Unterricht
- Schuleigene Vereinbarungen
- Demokratisches und soziales Lernen
- Schullaufbahnberatung
- Schulrecht
- Unterrichtsentwicklung und Elemente von Schulentwicklung
- Rechtliche Grundlagen der Mitwirkung
- Arbeiten in multiprofessionellen Teams
- Salutogenese und Lehrer*gesundheits
- Chancen des Ganztags, Lehrertätigkeit im Ganztag
- Index für Inklusion / Referenzrahmen Schulqualität: Inklusive Strukturen entwickeln
- Aufgabenkultur auf verschiedenen Lernniveaus
- Übergänge
- Virtuelle Plattformen

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*
- *2 Wochen Klassenleitungspraktikum ohne Begleitung*
- *Teilnahme an VERA*

E 7:

- Beratungsgespräche mit Eltern, Kindern, Kolleg_innen
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der OGS
- Fördermöglichkeiten im Ganztag erkennen
- Beobachtungskonzepte externer Beratungseinrichtungen kennenlernen

B 7:

- Lernerfolgskontrollen in Absprache erstellen und Konsequenzen daraus ziehen
- Beratungsstellen und -angebote kennenlernen
- Beratungsgespräche mit Kindern, Eltern führen
- Information über Kooperation der Schule, falls möglich mitarbeiten
- Elternsprechtage, Elternabend

S 1:

- Einblick in die Konzepte zur Umsetzung einer inklusiven Lernkultur
- Diagnoseverfahren begleiten, anwenden, auswerten, reflektieren

S 2:

- Innovative Unterrichtselemente erproben
- Sich im Schulleben engagieren
- An schulinternen / -externen Fortbildungsangeboten teilnehmen
- Verfahren bei Übergängen kennen
- Außerschulische Lernorte / Expertenbesuche mitgestalten
- Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen, die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren

S 2 und S 5:

- In schulischen Gremien mitwirken (z. B. aktive Teilnahme an Konferenzen, Fachkonferenzen, Teamsitzungen, Co-Teaching)
- Im Förderverein mitwirken, Beiträge aus dem Seminar einbringen
- Hospitation Kita

Umsetzung im Seminar:

- *Klassenleitungspraktikum ohne Begleitung*
- *Sport- und Spielefest*
- *Thementag „Vielfalt“*
- *Besuch anderer Schulformen und Institutionen*
- *Vorbereitung und Reflexion des Kita-Praktikums*

S1 und S5:

- Konzepte und Möglichkeiten einer gesunden Schule sichten, erproben und reflektieren

S2 und S5:

- Beratungsanlässe in den stabilen Lerngruppen erproben und diskutieren

S6, B7 und E7:

- Rechtliche Grundlagen zu Beratungsanlässen

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren alle Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
- Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich nehme Schule und Unterricht konstruktiv-kritisch wahr, kenne Alternativen und entwickle Perspektiven zur innovativen Weiterentwicklung von Schule.

6. Quartal**Konkretionen der Handlungsfelder (KC)**

- U 5 Unterricht lernwirksam und förderlich für die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Präsenz und Distanz durchführen.
- U 8 Unterrichtsplanung und – durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen.
- E 3 Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten.
- L 6 Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als relevant für lebenslanges Lernen erkennen, erfassen, weiterentwickeln und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen berücksichtigen.
- S 2 In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben - auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken.
- S 4 Chancen des Ganztags nutzen und gestalten.
- U 8 Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen.

Inhaltliche Bezüge:

- Systemisch angelegte, auch interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm
- Referenzrahmen Schulqualität, systemische Qualitätsentwicklung
- Netzwerke, virtuelle Plattformen
- Qualitätskriterien von Unterricht
- Analyse und Evaluation von Unterricht
- Digitale Medien, schulische Medienkonzepte
- Schutz personenbezogener Daten, Informationssicherheit
- Barrierefreies Lernen
- Vorbereitung auf den Berufseinstieg
- Konzepte für Gemeinsames Lernen
- Kooperation im Schulalltag
- Medien, Medienkompetenz und mediendidaktische Kompetenz reflektieren
- Ganztags nutzen und gestalten

Ausbildungsschule:**U 3:**

- Medienkonzept: Möglichkeiten der Umsetzung reflektieren
- Internetrecherche, Internetführerschein, PC-Führerschein, Nutzung von Lernprogrammen

U 8:

- Entwicklungsgespräche im Anschluss an Hospitationen zur Reflexion der eigenen Lehrerrolle nutzen

L 3:

- Transparente Leistungserwartung

S 5:

- Gegenseitige Hospitationen

S 6:

- die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren
- aktive Teilnahme an pädagogischen Konferenzen (z. B. Zeugnisse, Beobachtungsbögen, Arbeitspläne, ...)

B 7:

- In Institutionen Einblick nehmen (z.B. Austausch mit Kindeswohlbeauftragten, Jugendamt, ...)
- Mit Beratungsstellen zusammenarbeiten / Beratungsangebote nutzen

S 7:

- Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen
- An schulinternen / -externen Fortbildungsangeboten teilnehmen
- Besuch weiterführende Schulen, Förderschulen, Teilnahme an Arbeitskreisen

Umsetzung im Seminar:

- *Schule der Zukunft*
- *Evaluation der Ausbildung*

S 7:

- Angebotslernen in Form von verschiedenen Workshops zur individuellen Professionalisierung

S 7, S 4 und S 5:

- Fachseminar und übergreifende Seminarveranstaltungen zur weiteren Professionalisierung der Berufskompetenzen nutzen, z.B.
- Medienerziehung
- außerschulische Lernorte

U 5:

- Analysieren und Reflektieren von digitalen Medien im Schulalltag
- Reflexion der eigenen Medienkompetenz / mediendidaktischen Kompetenz

S 4 und L 8:

- Ganztagsangebote reflektieren
- Kriterien guten Unterrichts reflektieren, neue Konzepte zur Schulentwicklung kennenlernen
- Das individuelle Lehrerprofil reflektieren und weiterentwickeln

2.2 Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes

Ausbildungsdurchgang 1. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

Die folgende Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes für den Ausbildungsdurchgang vom 01. Mai 2026 bis zum 31. Oktober 2027 ist in die sechs Quartale des Vorbereitungsdienstes eingeteilt. Auf diese Weise ist die Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen und Lehrkräften in Ausbildung für alle an der Ausbildung Beteiligten transparent. Diese Zeitleiste wird im Verlauf des Ausbildungsdurchgangs für die Auszubildenden fortwährend durch ausführliche Terminpläne für die einzelnen Seminartage konkretisiert. Ein Seminartag verläuft in verschiedenen und wechselnden Schienen zwischen 8.30 Uhr und 16.30 Uhr. Der Seminartag ist ganztägig freizuhalten. Eine Freistellung vom Seminartag für schulische Veranstaltungen wie z. B. Lehrer_innenausflug, pädagogische Tage, Projektwoche, etc., ist nicht möglich.

Quartal Monat	Seminartage	Ausbildungselemente in Seminar und Schule	Termine und Fristen gemäß OVP	
Dienstantritt	29.04.2026	Vereidigungsfeier im ZfSL: 10.00 – 14.00 Uhr		
Quartal 1	Mai	06.05.2026	<ul style="list-style-type: none"> PG 1 (LAA) / APG 2 (LiA) mit Kernseminarleitung und ABB im 1. Quartal Rechtzeitige Rücksprache mit der Seminarleitung bei Wunsch auf Verkürzung des VD (LAA) Antrag auf Nachteilsausgleich bei Schwerbehinderten und ihnen Gleichgestellten 	
		07.05.2026		
		08.05.2026		
		13.05.2026		
		20.05.2026		
		21.05.2026		
		22.05.2026		
	27.05.2026	<ul style="list-style-type: none"> Kompaktphase Seminar 06.05.26 – 08.05.26 und 20.05.26 – 22.05.26 Kompaktphase Schule 11.05.26 – 15.05.26 → am Mi, 13.05. max. 4 Schulstunden, ab 14 Uhr finden Seminarveranstaltungen statt Bildung Professioneller Lerngemeinschaften (PLG) 		
	Juni	03.06.2026	<ul style="list-style-type: none"> Einführung Kollegiale Fallberatung Gruppenhospitationen 	
		10.06.2026		
		17.06.2026		
		24.06.2026		
	Juli	01.07.2026	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenhospitationen 	
08.07.2026				
15.07.2026				
Sommerferien 20.07.2026 bis 01.09.2026				
Quartal 2	Aug	Sommerferien 20.07.2026 bis 01.09.2026		
	September	02.09.2026	<ul style="list-style-type: none"> 23.09.26: Vortrag Einfluss der Medien auf die kindl. Entwicklung → für Schulvertretungen geöffnet. Informationen folgen ZfSL-Tag am 28.09.2026 → zusätzlicher Seminartag am Mo, den 28.09.26 	<ul style="list-style-type: none"> Beginn selbstständiger Unterricht (LAA) Antrag auf Verkürzung des VD für LAA ist spätestens mit Ablauf des 4. Ausbildungsmonats zu stellen
		09.09.2026		
		16.09.2026		
		23.09.2026		
		Mo 28.09.2026		
	30.09.2026			
	Oktober	07.10.2026		
		14.10.2026		
		Herbstferien 19.10.2026 bis 30.10.2026		
28.10.2026				
Quartal 3	November	04.11.2026	<ul style="list-style-type: none"> Thementag „Einblick in die Arbeit der Fächer und das System Schule“ Klassenleitungspraktikum mit Begleitung (KLP 1): 23.11.26 – 04.12.26 	
		11.11.2026		
		18.11.2026		
		25.11.2026		

	Dezember	02.12.2026			
		09.12.2026			
		16.12.2026			
		Weihnachtsferien 23.12.2026 bis 06.01.2027			
Januar		13.01.2027			
		20.01.2027			
		27.01.2027			
Quartal 4	Februar	03.02.2027	<ul style="list-style-type: none"> Projektquartal „BNE in Aktion – erkennen, bewerten, handeln im Grundschulalltag“ 	<ul style="list-style-type: none"> PG 2 (LAA) bis April 	
		10.02.2027			
		17.02.2027			
		24.02.2027			
	März	03.03.2027	<ul style="list-style-type: none"> Projektpräsentation am 17.03.2027 – keine Freistellung für Klassenfahrt möglich 	<ul style="list-style-type: none"> Mittlung des seminarbekannten Prüfungsmitglieds (OVP § 31 (2)) Antrag auf Nachteilsausgleich in der UPP bei Gleichstellung oder GdB ≥ 30 	
		10.03.2027			
		17.03.2027			
	Osterferien 22.03.2027 bis 02.04.2027				
	April		07.04.2027	<ul style="list-style-type: none"> Thementag „Vielfalt“ 	<ul style="list-style-type: none"> Ende April: Automatischer Eintritt in das Prüfungsverfahren (OPV § 29 (2))
			14.04.2027		
		21.04.2027			
		28.04.2027			
Quartal 5	Mai	05.05.2027	<ul style="list-style-type: none"> Schulrecht und Informationen zum Bewerbungsverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung des Prüfungsplans 	
		12.05.2027			
		19.05.2027			
		26.05.2027			<ul style="list-style-type: none"> Hospitation KiTa an ein bis zwei Schultagen
	Juni		02.06.2027	<ul style="list-style-type: none"> Hospitation KiTa an ein bis zwei Schultagen Selbstständiges Klassenleitungspraktikum (KLP 2): 07.06.27- 18.06.27 	
			09.06.2027		
			16.06.2027		
			23.06.2027		
			30.06.2027		
	Juli		07.07.2027	<ul style="list-style-type: none"> Sport- und Spielefest 	<ul style="list-style-type: none"> Falls notwendig: Antrag zur Sonderregelung der Lerngruppen in der UPP Abgabe der Gutachten der Schule (genaue Informationen folgen zu gegebener Zeit)
		14.07.2027			
Sommerferien 19.07.2027 bis 31.08.2027					
Quartal 6	Aug	Sommerferien 19.07.2027 bis 31.08.2027			
	September		01.09.2027	<ul style="list-style-type: none"> APG 3 (LiA) bis zwei Wochen vor UPP Erhalt der BB und LZB des ZfSL Mitteilung, ob Schwerbehindertenvertretung an der UPP als Gast teilnimmt Themenmitteilung 14 Kalendertage vor dem UPP-Termin Durchführung der Staatsprüfungen 	
			08.09.2027		
			15.09.2027		
			22.09.2027		
			29.09.2027		<ul style="list-style-type: none"> Thementag „Zukunft Schule“
	Oktober		06.10.2027	<ul style="list-style-type: none"> Thementag „Zukunft Schule“ Evaluation der Ausbildung 13.10. Gedenkstättenfahrt – keine Freistellung für Klassenfahrt möglich 	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der Staatsprüfungen
			13.10.2027		
			20.10.2027		
		Herbstferien 23.10.2027 bis 06.11.2027			
		30.10.2027	Samstag! Zeugnisausgabe im ZfSL		

2.3 Ausbildungsgrundlagen

- Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)
- Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst (KC)
- Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (Bass)
- Allgemeine Dienstordnung (ADO)
- Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS)
- Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen
- Handreichung Vielfalt in der Seminarbildung aller Lehrämter
- Referenzrahmen Schulqualität (RRSQ)
- Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LIS NRW)
- Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Lehrkräfte in der digitalisierten Welt - Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW (ORL)
- Medienkompetenzrahmen NRW (MKR)
- Rahmenvorgabe für Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- Rahmenvorgabe für politische Bildung
- Rahmenvorgabe für den Schulsport
- Rahmenvorgabe für Verbraucherbildung in Schule
- Richtlinien für die Sexualerziehung

Webseiten:

- Schulministerium NRW
- Bildungsserver NRW
- Digitale Bildung NRW
- Medienberatung Schulministerium NRW
- QUA-LIS NRW
- ...

Anhang



Anhang A: Protokollbogen für das Perspektivgespräch

Protokollbogen für das Perspektivgespräch

Lehramtsanwärterin / Lehramtsanwärter: _____

Ausbildungsbeauftragte/Ausbildungsbeauftragter: _____

Seminarausbilderin / Seminarausbilder: _____

Datum: _____

Feedback auf der Grundlage der Handlungsfelder, Standards und Kompetenzen

Handlungsschritte zur Zielerreichung

Persönliche Nachbereitung der Ergebnisse des Perspektivgesprächs

Anhang B: Protokollbogen für die Ausbildungs- und Planungsgespräche



Ausbildungsplan von _____

	+ vorhandene Stärken	↗ nächste Entwicklungsschritte
APG I		
APG II		
APG III		



Anhang C: Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen

Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen		
Name: _____		Fach: _____
UB	+	↗ Schwerpunkte für die Weiterarbeit
UB1		
UB2		
UB3		
UB4		
UB5		